

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

12 (15.1.1932)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gezeichnete Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restzeit-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Zeitungsplanes, bei gerichtlicher Deregulation und bei Konkurs außer Kraft tritt. o. Erlösungs-er- und Gerichtsbescheid. o. Kartusche 1.2. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 1,70 Mark, jährlich 41 Pf. Inhaber o. ohne Inhaber 1,80 Mark o. durch die Post 2,30 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Ge- schäft 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2050 Kartusche o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020/7021 o. Volkstfreund-Verlag Darmstadt, Hauptstr. 6. D., Buben, Jagdhausstr. 12; Kaffee, Rosenstr. 2. Offenbach, Republikstr. 8

Nummer 12

Karlsruhe, Freitag, den 15. Januar 1932

52. Jahrgang

Die Arbeiter im 3. Reich

„Mir graute vor dem Schicksal des Arbeiters im Dritten Reich“

Von Landtagsabgeordneten Schaefer, ehemaliger wirtschaftlicher Referent der NSDAP.

Der Enttöler der Vorheimer Dokumente listet im folgenden weiter den Schiefer um das „Dritte Reich“.

In der Arbeiterschaft, mehr in der Angestelltenchaft, weniger in der Handarbeiterschaft, ist in der letzten Zeit ebenfalls eine starke Tendenz zum Nationalsozialismus festzustellen. Besonders die Polarisierungspolitik der Sozialdemokratischen Partei und der ihr nahestehenden Gewerkschaften boten der nationalsozialistischen Agitation die Möglichkeit, die Arbeiterschaft zu irritieren. Jede Lohnsenkung wurde mit dem Schlußsatz des „Arbeitervereins“ der SPD, und der Gewerkschaften aufgenommen. Im Dritten Reich, so verkündeten die nationalsozialistischen Versammlungsredner, wird alles anders werden.

Der Verfasser dieser Abhandlung, von der Legalität der NSDAP, ursprünglich überzeugt, kämpfte ebenfalls verblissen gegen die Lohnsenkungspolitik, denn die Zerstörung der Walfenaufrakt mindert den Konsum, und der verminderte Konsum zerstört automatisch die Rente der Produktion. Wer in nationalsozialistischen Versammlungen aufmerksam zuhört, muß die Überzeugung gewinnen, daß das Wollen der jungen Partei ein ehrliches ist. Um so größer war die Enttäuschung des Verfassers, als er von dem tatsächlichen Arbeitsprogramm der NSDAP, unterrichtet wurde, nachdem er als wirtschaftspolitischer Referent der Partei in deren internen Vorgängen Einblick bekam.

Am 29. Mai 1931 fand in Mainz im Casino Hof zum Guttenberg eine große Mitgliederversammlung der „Vereinigung der Arbeitgeberverbände am Mittelrhein“ statt. In dieser Versammlung sollte besonders zu der Schrift „Organisation der Nationalsozialistischen Betriebszellen“ von Reinhold Mischow Stellung genommen werden. Diese Schrift ist für die Öffentlichkeit bestimmt, insbesondere für die Arbeiterschaft, und in geschickter Weise ist der Inhalt dieser parteiamtlichen Auslassung der NSDAP, betont arbeitnehmerfreundlich. Am 20. Mai 1931 gab mir die Gauleitung in Darmstadt den schriftlichen Auftrag, an dieser Versammlung teilzunehmen und zu dem in Rede stehenden Thema das Wort zu ergreifen. Weiter wurde mir die Anweisung gegeben, parteiamtlich die Arbeitgeberverbände darauf hinzuweisen, daß die Auslassungen, in der Mischowschen Schrift nicht wörtlich zu nehmen seien, sondern die arbeitnehmerfreundlichen Tendenzen dienen hauptsächlich Propagandazwecken: Frierierung der marxistischen Arbeiter und Zerstörung der Gewerkschaften.

Ich war entsetzt und trug mich schon damals mit dem Gedanken des Austritts aus der NSDAP. Wenn ich diesen Schritt noch nicht unternahm, dann aus dem Gesichtspunkt heraus, dieses unehrliche Doppelspiel im Rahmen der Partei mit allen Mitteln zu bekämpfen. Zunächst rebellierte ich schon damals und nahm an der genannten Versammlung nicht teil, weil ich mich meinem Arbeiterkreis Offenbach a. M., gegenüber nicht zum Lumpen herabwürdigenden lassen wollte.

Vorerst legte ich daher einseitig der Münchener Reichsleitung der NSDAP, meine Auffassung in einer schriftlichen Arbeit dar. Eine Antwort erhielt ich nicht, aber am 8. Juni 1931 wurde ich nach Karlsruhe beordert, um hier gemeinsam mit den Führern der süddeutschen Gaue der NSDAP, und Dr. Wagener von der Münchener Reichsleitung zu den arbeitsrechtlichen Fragen Stellung zu nehmen. Vomessen wohnte noch Hauptmann a. D. Waffung dieser Sitzung bei.

Diese Besprechung in Karlsruhe war für die Arbeiterschaft katastrophal.

Mir graute von dem Schicksal des Arbeitnehmers im Dritten Reich!

Der Arbeitnehmer sollte, um es kurz auszudrücken, in eine Objektstellung herabgedrückt werden, die der vorgeesehenen Leibeigenschaft für die in Ostelbien Neuangeordneten gleichkam.

Zunächst rebellierte ich wieder. Nach München schrieb ich am 22. Juni 1931 u. a.:

„Der Arbeiter, der mehr Lohn bezieht und mehr konsumieren kann, wird der Staatsgewalt, die ihm dies ermduligt, treu ergeben sein. Und die breite Basis der Arbeiterschaft braucht unser Staat, denn gegen Millionen ist auf die Dauer nicht zu regieren. Ich stimme auch in keiner Weise mit den Parteigenossen in Karlsruhe überein, die die Hauptaufgabe darin sehen, die Objektstellung des Arbeiters möglichst beizubehalten.“

Der Gauleitung Darmstadt gab ich am 22. Juni 1931 Abschrift meiner Eingabe an die Reichsleitung; im Begleitbriefchen führte ich noch aus:

„Es sind teilweise in Karlsruhe von Fachberatern, die der Schwerindustrie angehören, Ansichten geltend gemacht worden, die meines Wissens den Ansichten des obersten Führers geradezu ins Gesicht schlagen.“

In der Zwischenzeit ist ausdrücklich erklärt worden, daß Dr. Wagener das volle Vertrauen Adolf Hitlers besitzt. Nicht ein einziger Arbeiter, kein Kleingewerbetreibender und Handwerker war zu jener Karlsruhe-Besprechung herangezogen worden, obwohl in Versammlungen ständig das Schwergewicht auf die „Arbeiterpartei“ gelegt wird.

Angeschminkt trug ich als Leiter des Gauwirtschaftsrates in Gegenwart des Karlsruher Sitzungsteilnehmers Waffung die wahren Absichten der Münchener Reichsleitung vor. Mitglied des Gauwirtschaftsrates war auch Walter Bergner, der Gauführer des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes (D.N.H.) in Mainz. Bergner wandte sich nach der Sitzung mit einem ausführlichen Schreiben vom 8. Juli 1931 an mich, in dem er u. a. ausführte:

„Ich muß Ihnen allerdings offen gestehen, daß ich von den vorgetragenen Ansichten ziemlich entsetzt war. Ich weiß nicht, ob Sie das sozialpolitische Programm der Deutschen nationalen Volkspartei kennen. Wenn ja, werden Sie sicher bei einem Vergleich feststellen, daß das, was Herr Dr. Wagener in seinem Wirtschaftsmanifest plant, Geißt vom Geist der D.N.H. ist, daß auch die beiden Wirtschaftsprogrammen kein wesentlicher Unterschied besteht. Ich möchte dazu erläutern, mehr bemerken, daß wir bis vor ganz kurzer Zeit die D.N.H. als reaktionär angesehen, eben weil sie gerade in sozialpolitischen Hinsicht solche Forderungen aufstellte.“

In Hessen ist es übrigens Herr Professor Dr. Hornegger in Gießen, der dies System auch hier in Offenbach propagandiert. Gerade Professor Hornegger ist als der größte Schatzmacher bekannt, die Arbeiterschaft hat damals auf Rosenbergs Rede. Ich glaube, dieser Mann freut sich über die Ansichten des Herrn Dr. Wagener, ob ein Arbeiter oder ein Arbeitnehmer, ist eine andere Sache und steht sicher wo anders. Was mir spricht nun aber nicht der Gewerkschaftsbosse, sondern der Nationalsozia-

list; seit 1925 stehe ich in vorbestimmter Front mit, ich kann mir daher ein Urteil erlauben.“

Walter Bergner hat richtig erkannt, daß die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei nichts anderes ist als die getarnte Deutschnationale Volkspartei. Die Hartzburger Tagung erbringt den Beweis.

Resigniert schrieb ich Walter Bergner im Juli 1931, ich würde die Ansichten des Herrn Dr. Wagener ebenfalls nicht billigen.

Und schließlich nochmalige Besprechung in München im August 1931. Das Mindestprogramm der NSDAP, um in die Reichsregierung eintreten zu können, wurde festgelegt. U. a. „Loderung der Tarifverträge“ als Punkt 11 der Forderung an die Koalitionspartner. Die Niederschrift liegt übrigens auch bei der Gauleitung der NSDAP, Darmstadt. Die Gewerkschaften werden als Arbeiterverräter beschimpft, wenn sie in staatsverhaltender Einsicht in Lohnsenkungen willigten, um instinktiv — von all dem Vorgebragene hatten sie ja keine Ahnung — den Arbeitnehmer vor einer völligen Verelendung und Verflaumung im Dritten Reich zu bewahren.

Zunehmend versuchte ich, mich durchzusetzen. Ich unterlag; die dem schaffenden Menschen feindliche Gesinnung siegte in der NSDAP.

Offenbacher Arbeitern und Angestellten habe ich einmal vor der Landtagswahl erklärt, ich würde aus der NSDAP austreten, sobald ich nicht mehr die Gewißheit über die unbedingte Lauterkeit der Ziele der NSDAP, hätte. Vor der Wahl war mein Glaube vollkommen erschüttert. Und am 11. November 1931 ersuchte ich die Gauleitung in Darmstadt, mich von der Kandidatenliste der NSDAP, zu streichen. Es ist nicht geschehen, aus Feigheit über die Wirkungen meines Verzichtes. Für meine Wähler werde ich aber meine ganze Persönlichkeit einsetzen.

Aufschneiderei oder Verrat?

Bewußte Schädigung Deutschlands durch Naziführer

Die „nationale“ Politik des Dolchstoßes in den Rücken der Regierung Brüning, die zwischen Hitler und Hugenberg im Lauf der letzten Tage vereinbart worden ist, wird systematisch fortgesetzt. Herr Frit, der augenblicklich in der NSDAP, mehr zu sagen hat als Herr Hitler, reist im Lande umher und prophezeit, daß die Regierung Brüning bei den Verhandlungen über die Reparationsfrage eine Niederlage erleiden werde. Herr Frit ist ob dieser Ansicht sehr erfreut. Er und seine Freunde wünschen nichts sehnlicher, als daß diese Niederlage ausstandkommen möchte.

Was bedeutet es denn, wenn die Regierung Brüning bei den wichtigen internationalen Verhandlungen eine Niederlage erleiden würde? Das würde bedeuten, daß die Reparationsfrage nach wie vor die Welt zerreißt und die Gefundung der Weltwirtschaft aufhält, daß nichts geschehen würde, um die politischen Momente auszuscheiden, die die Krise verschärft haben, daß nach wie vor für die vielen Millionen Erwerbsloser, die es in Deutschland gibt, kein Lichtblick aufzuweisen wird. Eine solche Niederlage wäre ein Unglück für das ganze deutsche Volk. Herr Frit aber, der das Wort „national“ im Munde führt, prophezeit heute schon dieses Unglück, und zwar mit sichtbar innerer Genugtuung. Er prophezeit es, weil er es will!

Des ist noch immer so gewesen, daß die sogenannte „nationale Opposition“ auf das Unglück Deutschlands spekuliert hat. Noch immer haben ihre Männer vor Freude geplänzt, wenn eine deutsche Regierung bei internationalen Konferenzen nicht das Ziel erreichen konnte, das Hoffnungen und Erwartungen im deutschen Volk sich gesetzt hatten! Diese sogenannten nationalen Leute haben kein Gefühl dafür, daß ein internationaler Mißerfolg einer Regierung zugleich ein Mißerfolg für die Sache des Landes und des Volkes ist. Die einfachsten Grundbegriffe wahrhaft nationaler Solidarität werden von der sogenannten nationalen Opposition mit Füßen getreten.

Die von Frit erhoffen und wünschen nicht nur eine Niederlage Deutschlands bei den kommenden internationalen Verhandlungen, sie arbeiten direkt darauf hin. Sie haben nicht nur den Versuch unternommen, die Verhandlungen um die Präsidentenwahl zu einer Aktion gegen die Verhandlungsfähigkeit der Regierung Brüning auszunutzen, sie haben vielmehr bereits vor-

diesen Verhandlungen mit ausländischen Kreisen gegen die Verhandlungsfähigkeit der Regierung Brüning konspiziert.

Der nationalsozialistische Reichstaatsabgeordnete und Oberdeputierter des Reichstages Beobachter Rosenbergs, hat jetzt in dem Münchener Naziblatt die Behauptung aufgestellt, daß Herr Brüning von sehr autoritativer ausländischer Seite darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß er ohne Hitlers Unterstützung nicht mehr verhandlungsfähig sei, da kein Volk mehr hinter der Regierung stünde. Herr Rosenbergs fährt dann fort:

„Mir wurde schon im Dezember 1931 in London von der dortigen Botschaft eines großen Staates bekannt gegeben, daß mit der jetzigen Reichsregierung keine dauernden Abmachungen getroffen werden könnten.“

Wenn das nicht einfach rühmrediges Geschwätz ist, so ist es ein Geständnis von größter politischer Bedeutung. Es dürfte einen Skandal von größtem Ausmaß enthüllen. Wenn Herr Rosenbergs recht hat, so würde die Tatsache feststehen, daß die nationalsozialistische Partei mit ausländischen Kreisen und ausländischen Regierungen konspiziert hat, gegen die rechtmäßige deutsche Regierung, die im Interesse des deutschen Volkes in der nächsten Zeit internationale Verhandlungen führen soll. Das ist ein glatter Verrat an den Interessen des deutschen Volkes, begangen von Leuten, die sich „nationale Opposition“ nennen!

Es geht nicht an, daß die rechtmäßige deutsche Regierung sich gegenüber diesen Sabotagen untätig und schweigend verhält. Die Situation ist schwierig und verworren genug. Wenn im Rücken der deutschen Regierung von Leuten, die sich immer noch „national“ nennen, versucht wird, diese Verwirrung noch zu vergrößern, um im Trüben zu fischen, wenn künstlich ihre Autorität von diesen Kreisen unterwühlt werden soll, so muß sie sich sehr energisch dagegen zur Wehr setzen!

Auch Stresemann hat oft genug dieses Treiben der „sogenannten nationalen“ Leute erfahren müssen. Auch ihm sollte mehr als einmal in schwierigen Situationen der Dolch in den Rücken gestochen werden. Er hat mit Temperament und großer Entschiedenheit den Intriganten die Maske abgerissen. Wird Herr Brüning seinem Beispiel folgen oder wird er passiv und schweigend diese Konspiration gegen die Interessen des deutschen Volkes dulden? Es ist endlich an der Zeit, daß er sich wehrt.

Kiesenkundgebung der Eisernen Front

Hamburg, 15. Jan. (Kuntendienst). Hamburg hat am Donnerstag abend die gewaltigste Kundgebung aller Zeiten erlebt. Die Eisernen Front ist mit dieser Kundgebung vor und von den Massen der Arbeiterschaft geschlossen worden. Die drei größten Säle Hamburgs reichten nicht aus, um die Massen zu fassen. Im Gewerkschaftshaus mußte eine Parallelveranstaltung durchgeführt werden. Es waren

Schätzungsweise 30 000 Personen,

die sich zu den Kundgebungen eingefunden hatten. Zu den Massen sprachen der Bundesführer des Reichsbanners, Höfstermann und der Führer der Arbeiterportier, Wildung. Der Appell der Redner zum kampfbereiten Zusammenstehen fand überall starke Begeisterung. Zum Schluß der Kundgebung erhoben sich Zehntausende zu einem Hoch auf die Eisernen Front.

Wahlmonat Mai

Außer in Preußen, dessen Parlament am 8. Mai neu gewählt werden dürfte, werden im Mai auch in Württemberg und in Anhalt Landtagswahlen stattfinden. Die württembergischen Landtagswahlen und die in Anhalt dürften ebenfalls am 8. Mai vorgenommen werden.

Nationalistische Verlogenheit

Wie die Harzburger das Volk beschwindeln

Das Organ der christlichen Gewerkschaften, Der Deutsche, der über den stark nationalsozialistisch durchsetzten deutschnationalen Handlungsgehilfenverband gute Beziehungen zur Rechten besitzt, enthält in seiner Donnerstagsausgabe, daß die Harzburger bereits am 3. Januar, also vor der Aktion Brünnings, zur Wiederwahl Hindenburgs durch das Parlament, beschloßen haben, sich gegen jede Wiederwahl Hindenburgs auszusprechen. Das Blatt fügt dieser Feststellung hinzu, daß die Harzburger selbst nach einem Sturz Brünnings nicht für Hindenburgs Wiederwahl eintreten würden.

Diese Enthüllungen sind ein weiterer Beweis für die Verlogenheit der „nationalen“ Opposition. Ihre „verfassungsmäßigen“ Bedenken gegen die Wiederwahl Hindenburgs durch das Parlament sind aufgelegter Schwindel.

Das Organ des Stahlhelms setzt sich für die Volkswahl Hindenburgs ein. Selbstverständliche Voraussetzung sei außer der Zustimmung des Generalfeldmarschalls die Ausschaltung jeder Parteienpolitik, gleichgültig welcher Richtung und die Durchführung des Wahlaktes in einer Form, die der menschlichen und historischen Würde Hindenburgs entspreche. Dazu sei erforderlich die rasche Vornahme der Wahl, der keinerlei Agitation voranzugehen brauche und die Zurückstellung jeder anderen Kandidatur, so daß der Charakter eines Wahlkampfes vermieden werde und die Volksabstimmung den Stempel einer Kürzung erhalte.

Insame Hezje der Rechtsradikalen

Dem Centi-Büro wird geschrieben:

„Seit einiger Zeit hat ein rechtsradikales Blatt gegen den französischen Botschafter in Berlin einen Pressekrieg begonnen, wobei es ihn unter persönlichen Verunglimpfungen als den Inspirator aller gegen Deutschland gerichteten Bestrebungen verurteilt. Dabei hat das Blatt es jedoch bisher unterlassen, auch nur den Schatten eines Beweises für seine Beschuldigungen anzugeben.“

Wie die Reichsregierung in geradem volksträflicher Langmut dem staatsverfeindenden Treiben der Rechtsradikalen zusieht, braucht es nicht Wunder zu nehmen, wenn die nationalsozialistischen Staats- und Volksfeinde immer frecher werden. Wie lange noch will Herr Brüning untätig bleiben gegen dieses Treiben?

Großer Waffen- und Sprengstofffund in Hagen i. W.

Witz. Saarn, 14. Jan. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurden heute nachmittag von Beamten des hiesigen Polizeipräsidiums in der Sunderlocherstraße ein verdecktes Sprengstoff- und Waffenlager ausgehoben. Gefunden wurden über ein Dutzend Sprengstoff, 770 Sprengpatronen, eine Menge Gewehre und Pistolen sowie Munition. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange.

Stunk im Essener Nazilager

In der Montagnummer des Volksfreund brachten wir eine Mitteilung des SPD-Dienstes aus Essen, wonach im Essener Nazilager ein heftiger Kampf im Gange ist, dem der Gauleiter Terboven zum Opfer gefallen sei, während gegen dessen Standartenadjutant, Oberleutnant a. D. Weirauch, Fortwürfe auf geldlichem und erotischem Gebiet erhoben würden, was schließlich mit einem Krach endete. Der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Gau Hessen, scheinen diese Affären sehr unangenehm zu sein; denn sie weiß zum Fall des Standartenadjutanten, Oberleutnant a. D. Weirauch nichts zu sagen, was allerdings Schluß zuläßt.

Zum Fall der angenommenen Abjagung des bisherigen Gauleiters Terboven sendet die Gauleitung Essen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei dafür folgende Berichtigung:

1. Es ist un wahr, daß zur Zeit im Essener Nazilager ein heftiger Kampf im Gange ist, dem zunächst der bisherige Gauleiter Terboven zum Opfer gefallen ist.

Wahr ist, daß in der NSDAP. des Gaues Essen keinerlei Kampf existiert und infolgedessen Terboven einem solchen Kampf auch nicht zum Opfer gefallen sein kann.

2. Es ist un wahr, daß angesichts der Standalaffäre Hitler seinen Komplizen Straßer ins Ruhrgebiet schickte, damit der Essener Nagiasfall ausgemittelt würde.

Wahr ist, daß ein solcher oder ähnlicher Auftrag seitens Hitlers an Straßer nie erfolgt ist.

3. Es ist un wahr, daß Straßer zunächst die sofortige Amtsenthebung Terbovens verfügt hat.

Wahr ist, daß eine solche Amtsenthebung nie erfolgt ist und auch niemals zur Debatte gelangt hat.

Wie ist aber mit dem Fall Weirauch, über den in dieser „Berichtigung“ glatt hinweggegangen wird?

Die Waffenanmeldepflicht wirkt

Witz. Berlin, 14. Jan. Auf die Anordnung des Düssel. dortiger Regierungspräsidenten zur Schußwaffenablieferung sind bei den Polizeidirektoren unerwartet viele Anmeldungen eingelaufen. Der Regierungspräsident hat deshalb den letzten Termin zur Ablieferung bis zum 20. Januar hinausgeschoben.

Deutschnationale Klagelieder

Die Harzburger Front steht in Wirklichkeit nur noch auf dem Papier. Zwar tun Hitler und Hugenberg bei Gelegenheit noch so, als ob es so etwas wie eine Harzburger Front immer noch gibt. Die Praxis aber zeigt, daß diese Front gar nicht mehr existiert. Erst dieser Tage haben die verschiedenen Antworten Hitlers und Hugenberg zur Frage einer eventuellen Wiederwahl Hindenburgs durch das Parlament gezeigt, wie es um die Harzburger Front bestellt ist. Zeit liefert Hugenberg Berliner Lokalanzeiger einen neuen Beweis dafür, daß die Harzburger Front nur noch eine Attrappe ist und nichts dahinter steht. Das Blatt schreibt in seiner Donnerstags-Abendausgabe:

„Die Wahlen der Amtshauptleute in Mecklenburg, von denen die in Rostock noch aussteht, haben eigenartige Momente ergeben. Von einem Zusammenstoß der nationalen Opposition war herzlich wenig zu hören, da die Nationalsozialisten überall dort, wo sie über die absolute Mehrheit verfügten, von ihr einen wenig rücksichtsvollen Gebrauch gemacht haben. So kam es, daß a. B. in Parchim der der Rechten angehörende Amtshauptmann zu Gunsten des nationalsozialistischen Kandidaten fiel, und in Rostock ein nationalsozialistischer Kandidat dem deutschnationalen Kandidaten entgegengestellt worden ist. Besonders trag liegt der Fall in Parchim, wo der dringlichen Vorstellungen der Rechtsorganisationen, vor allem der Bauern, zu Gunsten des bisherigen Amtshauptmannes Kied, gegen dessen sachliche Eignung nicht das Gerinaste von den Nationalsozialisten vorgebracht werden konnte, wählten diese einen Parteigenossen aus München. Man stelle sich die Unterhaltung des Bauern mit den mecklenburgischen Bauern vor! Für den Kreis bedeutet die Wahl auch eine finanzielle Belastung, da namentlich für den bisherigen langjährigen Amtshauptmann Pension gezahlt werden muß. Diese Raststellung ist die Befolhung, daß Kied in den Zeiten, wo Mecklenburg noch rot war, aus seiner Rechtsgelehrtheit ein Sehl gemacht hat. Dafür wurde in Malchin von den Nationalsozialisten der frühere rote Amtshauptmann wiedergewählt.“

der zwei Wochen vor den Amtserneuerwahlen von den Sozialdemokraten zur NSDAP. übergetreten war. Man hatte eigentlich gehofft, daß die Zeiten vorüber wären, wo die Besetzung unpolitischer Ämter aus rein parteipolitischen Gesichtspunkten erfolgt.“ So urteilen Harzburger über Harzburger.

Bluttaten der Nazis

Salle, 14. Jan. (Eig. Draht.) Neue Untaten der Nationalsozialisten werden aus dem Kreise Quersuri gemeldet. In Barzfeld überfielen die Nazis mehrere bewaffnete Nazis nach Hause gehende Arbeiter. In Laucha an der Unstrut überfielen 140 Nationalsozialisten, die teilweise von auswärtig herangezogen waren, 8 kommunistische Arbeiter und mißhandelten sie schwer mit Stöcken, Stacheln und Gummiknüppeln. Außerdem drangen sie in zwei Arbeiterwohnungen ein, wobei mehrere Fenster Scheiben demoliert wurden.

Stütze „politische Diskussion“

Quersuri-Samborn, 15. Jan. In der Stadt. Tonhalle fand gestern abend eine öffentliche Versammlung der NSDAP. statt, an der etwa 1500 Personen teilnahmen. Unter sie hatten sich zahlreiche Anhänger der KPD gemischt. Nach einer kommunistischen Diskussionsrede kam es zu einer Schlägerei, wobei Stühle als Schlagwerkzeuge benutzt wurden. Die Polizei machte der Schlägerei ein Ende und löste die Versammlung gegen 23 Uhr auf. Bei der Schlägerei wurden mehrere Personen verletzt, darunter drei so schwer, daß sie einem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Industrie gegen Reparationszahlungen

Der Deutsche Industrie- und Handelstag fordert die Aufhebung der Reparationszahlungen.

Die Preisentungaktion

Nach Besprechungen des Preiskommissars mit der Margarineindustrie sind die Margarinepreise um rund 10 Prozent gesenkt worden. — In Bayern sind die Brotpreise gesenkt worden.

Wie ist Wiederaufbau möglich?

Sir Walter Layton über Schulden und Reparationen — Deutsch-französische Verständigung Voraussetzung

Sir Walter Layton, der britische Sachverständige im Völkerrecht, hielt am Mittwoch abend in London eine Rede über die Finanzlage der Welt, in der er u. a. ausführt:

Die Schuldfrage ist der wichtigste der Faktoren, die eine ungewöhnlich schwere Handelsdepression herauf beschwören haben, daß die Gefahr des Zusammenbruchs des gesamten Wirtschaftssystems besteht. Die Reserve der Deutschen Reichsbank ist außerordentlich gering und ihre Fähigkeit zu Rückzahlungen nimmt in schnellstem Tempo ab. Die völlige Zerstückelung des Wirtschaftslebens droht. Deshalb muß so schnell wie möglich an den Wiederaufbau gegangen werden. Der Strom des Kapitals läßt sich nicht wieder in Bewegung bringen, wenn irgendwelche Gefahr besteht, daß die jetzige Lage wiederkehrt. Hier liegt die Wurzel des ganzen Problems. Es ist zwecklos, jetzt eine vorläufige Regelung zu treffen. Ein zweijähriges Moratorium wäre noch schlimmer als ein einjähriges Moratorium, weil die Unsicherheit dann noch länger dauert. Die deutsche Auffassung, daß die Gesamtheit der Kriegsschulden restlos annulliert werden sollte, sei unwirtschaftlich. Denn letzten Endes

müßte doch jemand zahlen. Deutschland könne etwas zahlen, wenn ein Plan aufgestellt werde, dessen föhrender Einfluß während Zeiten der Depression ausgeübt werden könnte, oder der überhaupt keine Störung verurlicht.

Layton fuhr dann fort: Was die Reparationsfrage betrifft, so ist es von gewisser Bedeutung, daß es jetzt zu einer Vereinbarung kommt, die den sofortigen Beginn des Wiederaufbaues gestattet. Wir können nicht zwölf Monate warten. Eine Verständigung der Reparationsfrage sei zu wünschen, weil dadurch die Weltwirtschaft der Kriegsjahre befestigt werden würde. Der Gewinn würde tausendfach sein. Wenn Frankreich seine Stellung wirklich sichern wollte, könnte es geradzis Besseres tun, als die Forderung zu übernehmen und vorzuschlagen, die Reparationen zu besetzen oder auf eine reine nominelle Ziffer im Jahre zu vermindern.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau ist, so schloß Layton, ohne eine französisch-deutsche Verständigung unmöglich. Zu einer solchen wird es aber nicht kommen, wenn sie nicht mit Zustimmung der Hitler-Partei in Deutschland erfolgt.

Freistaat Baden

„Arbeiterbürgermeister zum Kampfkongreß delegiert“

In einem Bericht aus Karlsruhe unter der oben stehenden Überschrift und unter der Schlagzeile „Schöpslin packt ein“, teilt das Mannheimer Kommunistenblatt mit, eine Schöpflinverammlung in Weßneureut habe mit der Gründung eines Einheitskomitees geendet. Wie steht es um die Tatsachen: Am vergangenen Samstag waren die Mitglieder der SPD, Volksfreundleser und Gefinnungsgenossen zu einer Versammlung persönlich durch Handzettel eingeladen worden, die nur als eine Mitgliederversammlung gelten sollte und in der eine interne Aussprache über allgemeine taktische Fragen sowie über solche der Gemeinde gesprochen werden sollte. Durch ein Versehen erhielten auch Mitglieder der KPD, solche Einladungszeitel. Die KPDisten hatten ihre Leute zur Versammlung dirigiert. Da nun die Genossen in Weßneureut selbst eine öffentliche Versammlung nicht wollten, und die Abhaltung einer solchen auch durch Mittelungen an das Parteisekretariat abgelehnt haben, sie vielmehr den ganz berechtigten Wunsch hatten, einmal im engeren Kreise der Partei sich mit dem Reichstagsabgeordneten des Bezirks eingehend auszusprechen, erklärte auch Genosse Schöpslin, daß die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung in diesem Falle keinen Sinn habe. Die Genossen in Weßneureut waren, wie eine private Unterhaltung nach dem Eintreffen des Genossen Schöpslin ergab, damit auch einverstanden und sie akzeptierten den Vorschlag Schöpslins, am kommenden Samstag eine Mitgliederversammlung der SPD. abzuhalten, wobei auch die geradezu aufreißende Absage, die Unterstützungsempfänger in der vorliegenden Woche sich gefallen lassen mußten, einer eingehenden und sachgemäßen Beurteilung unterzogen werden sollten. Da sowohl die Genossen wie Schöpslin der Meinung waren, daß die Abhaltung einer Versammlung in Anwesenheit der Kommunisten keinen politischen Sinn habe, fuhr Schöpslin mit dem 3. 24 Uhr wieder zurück nach Karlsruhe. Tatsächlich hat dann später, als Schöpslin das Lokal verlassen hatte, ein sogenannter Diskussionsabend stattgefunden auf Veranlassung der Kommunisten, und es wurde eines der herabstiegen Einheitskomitees und gleichzeitig der Bürgermeister des Ortes, Mitglied der SPD, zum Delegierten des kommunistischen Kongresses gewählt, der am kommenden Samstag und Sonntag in Mannheim stattfindet.

Es ist selbstverständlich blödsinniges Zeug, wenn die Arbeiterzeitung glauben machen will, Schöpslin sei aus Angst wegen der Kommunisten weggelassen, denn mit den deutschen Moskowitern schloß sich Schöpslin wie jeder andere sozialdemokratische Redner jahraus jahrein in den Versammlungen herum. Es sei auch ausdrücklich bemerkt, daß die Genossen in Weßneureut selbst der Meinung waren und sie bei der Unterhaltung auch ausgesprochen, daß bei der Versammlung mit den Kommunisten zusammen politisch nichts vernünftiges herauskomme, vielmehr nur eine „Sauererei“. Und das habe keinen Sinn. Daß die für den morgigen Samstag geplante Versammlung der SPD. in Weßneureut nicht stattfindet, liegt daran, daß die dortigen Genossen erklären, ohne die Anwesenheit des Genossen W., der zur Zeit leider krank ist, auch eine Mitgliederversammlung nicht abhalten zu wollen. Dies der Tatbestand.

Verwarnung des Hakenkreuzbanner in Mannheim

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die nationalsozialistische Zeitung Hakenkreuzbanner in Mannheim bringt in der Nr. 7 vom 9. Januar 1932 unter der Überschrift „Gute Miene zum bösen Spiel“ im Anschluß an die Wiedergabe einer Mitteilung des Amtlichen Preßdienstes über den Termin der preußischen Landtagswahlen die Sätze: „Wir sind von den Ausführungen des Herrn Weßmann nicht so sehr überzeugt. Die preußische Regierung hat in mehr als Dutzenden von Fällen bewiesen, daß sie es mit der Verfassung nicht so genau nahm, wenn es galt, die demokratischen Pflichten zu schützen.“ Durch diese Behauptung wird, nicht zuletzt wegen der Ausweitung der eindeutigen Erklärung des Staatssekretärs Dr. Weßmann, die preußische Staatsregierung böswillig verächtlich gemacht. Der badische Minister des Innern hat deswegen den Verleger der Zeitung auf Grund der §§ 1 Absatz 1 Ziffer 2 und 12 Absatz 2 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 verwarnt und darauf hingewiesen, daß auf Grund dieser Vorschriften im Wiederholungsfall ein Verbot ausgesprochen werden würde.

Die Einschränkung des Karnevals

Der Minister des Innern hat hinsichtlich der Fastnachtstreiben für das Jahr 1932 folgende Anordnung getroffen:

1. Karnevalistische Veranstaltungen jeglicher Art, insbesondere Masken- und Kostümbälle, sind auf Grund der §§ 30, 60 und 63 des Polizeistrafgesetzbuches vor dem 16. Januar 1932 und ebenso nach dem Fastnachtstreiben am 2. März verboten. Die Verbot unterliegen auch private Veranstaltungen, die in Wirtschaftsräumen oder anderen sonst der Öffentlichkeit zugänglichen Räumen stattfinden.

2. Auf Grund der §§ 366 Ziffer 10 und § 360 Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuches wird jedes Fastnachtstreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen untersagt, also insbesondere alle Fastnachtstreiben und Umzüge, sowie jedes fahrgestützte Auftreten von Personen auf öffentlichen Straßen und Plätzen. Nicht verwehrt sind die in bestimmten Teilen des Landes üblichen althergebrachten (historischen) Gebräuche besonderer lokalen Charakters, so wie sich in der Zeit vom Donnerstag vor Fastnacht bis Fastnachtstreiben tag abspielen. Auch soll sich das Verbot nicht auf Kinder unter 14 Jahren beziehen.

3. Im übrigen werden die Polizeibehörden angewiesen, soweit es gesetzlich möglich ist, auf die Einschränkung der Fastnachtstreiben hinzuwirken sowie dafür zu sorgen, daß auch bei den zugelassenen Fastnachtveranstaltungen alle Auswüchse unterbleiben, insbesondere daß die halbwegsige Jugend, sowie Personen, die in unangenehmer Kleidung erscheinen oder sich unziemlich benehmen, ferngehalten oder entfernt werden.“

Es wird noch bemerkt, daß im benachbarten Württemberg im wesentlichen die gleiche Regelung, wie oben erwähnt, getroffen wurde.

Abgelaushtes Telephongespräch?

Wirksamkeit oder Ablenkungsmanöver?

London, 14. Jan. (Eig. Draht.) Der politische Korrespondent des Star stellt heute abend die Behauptung auf, die verfrühte Veröffentlichung der Erklärung Dr. Brüning sei auf das Abhören eines Telephongesprächs zwischen der britischen Botschaft in Berlin und London zurückzuführen...

Die Koffer der Erzbergmörder

Budapest, 14. Jan. (Eig. Draht.) 24 Kisten und Koffer, die die wenen Ermordung Erzbergers nach Ungarn geschickten Güter-Schulke und Lilliesen einem hiesigen Lagerhaus in Verwahrung gegeben hatten, wurden nach einer Meldung des Blattes Eszék jetzt versteigert...

Wieder Präsidentschaftskandidatur Hoover

Washington, 15. Jan. (Funkdienst.) Der amerikanische Generalpostmeister erklärte am Donnerstag, daß Hoover auch für die nächsten Präsidentschaftswahlen als Kandidat vorgeschlagen werden würde...

Das neue Laval-Kabinett

Die französischen Nationalisten zufrieden

Paris, 14. Jan. (Eig. Draht.) Die nationalisierte und gemäßigte Presse ist mit der Zusammenlegung der neuen Regierung sehr zufrieden. Das Echo de Paris schreibt: „Wenn man alles genau abwägt, muß man feststellen, daß die Krise keinen schlechten Ausgang genommen hat.“

Das wäre vernünftig von England

London, 15. Jan. (Funkdienst.) Die halbamtliche Reuters-Agentur teilt mit, daß die englische Regierung sich aller Wahrscheinlichkeit mit einer Zwischenlösung des Reparationsproblems nicht zufriedensehen werde.

Englands Indienpolitik

London, 14. Jan. (Eig. Draht.) Der Minister für Indien, Sir Samuel Hoare, untrifft am Donnerstag nachmittag in einem der Presse abgebenen Interview die englische Indienpolitik im Licht der jüngsten Ereignisse.

Sozialreaktion in England

London, 14. Jan. (Eig. Draht.) Der Reichsverband der britischen Industrie empfiehlt der englischen Regierung eine weitere Kürzung der Sozialleistungen der englischen Industrie, die sich unter der Last der direkten Besteuerung nicht entwickeln könne.

Große Auslandsaufträge für Flugzeuge

Düsseldorf, 14. Jan. (Eig. Draht.) Inmitten der Wirtschaftskrise ist in Dessau ein erfreulicher Tatbestand zu berichten: Die Firma Junkers hat große Auslandsaufträge für das Flugzeugwerk erhalten, so daß der Betrieb wieder zur vollen 48-Stundenwoche übergehen kann und außerdem noch 200 Arbeiter eingestellt werden.

Geschäftsführer der deutschen Kathausfraktion Berlins begeht Selbstmord

Berlin, 14. Jan. Der Geschäftsführer der deutschen nationalen Fraktion im Rathaus, Kirchner, hat sich heute nachmittag erschossen. Das Motiv der Tat scheint in zerstückelten wirtschaftlichen Verhältnissen zu liegen.

Sozialdemokrat, Vorsteher der Berliner Stadtverordnetenversammlung

Berlin, 15. Jan. (Funkdienst.) Der bisherige Vorsteher der Berliner Stadtverordnetenversammlung, der Sozialdemokrat Sah wurde am Donnerstag mit 100 von 199 gültigen Stimmen wiedergewählt.

Neue Kaffeeverbrennung in Brasilien

Recife, 15. Jan. (Funkdienst.) Die Stadtverwaltung von Santos (Brasilien) hat beschloffen, eine Million Säcke Kaffee als Brennmaterial für die künftigen Gaswerke zu verwenden.

Die Suche nach weiteren Grubenopfern

Breslau, 14. Jan. (Eig. Draht.) Von mehreren schließlichen Zeitungen wurde am Donnerstag mittag unter sensationeller Aufmachung die Nachricht verbreitet, daß man auf der Unglückssohle der Karsten-Zentrumsgrube die letzten Verschütteten erreicht habe.

Beuthen, 15. Jan. (Funkdienst.) Von den bisher noch vermißten sieben Beratern der Karsten-Zentrumsgrube wurden am Donnerstag abend zwei als tot festgestellt.

Sozialdemokratische Protestkundgebung gegen York-film in Zürich

Zürich, 14. Jan. Während der Aufführung des Ufa-Film „York“ im Orientino in Zürich kam es am Sonntag nachmittag zu lebhaften Protestkundgebungen der sozialistischen Jugend.

Neuer Kirchenkonflikt in Mexiko

Batifikant, 14. Jan. Der Observator Romano meldet, während der letzten Wochen sei der Kampf gegen die katholische Kirche in Mexiko wieder aufgeflammt.

Aus aller Welt

Festnahme einer Einbrecher- und Terrorbande

Wien, 14. Jan. Die Polizei nahm dreizehn Personen fest, die in dem dringenden Verdacht stehen, über 30 Einbrüche und Plünderungen in Konsumantenhäusern, die sich seit Oktober v. J. ereignet haben, begangen zu haben.

Sensationeller Fund

Berlin, 14. Jan. Das Berliner Tageblatt berichtet von einem sensationellen Fund eines Kölner Notstandsarbeiters, der bei einer Brockenammlung beschäftigt war.

Schiffe in Seemot

Breit, 14. Jan. Der belgische Dampfer „Marnie“ ist mit Passagieren in den Hafen eingelaufen. Man ist sehr in Unruhe über das Schicksal der „Schaluppe „Gabriel“, die an der Küste von Tregana gescheitert und von deren Besatzung keinerlei Nachrichten vorliegen.

London, 14. Jan. Ein Dreimastschoner landete S.S.-Sturk aus. Er treibt auf der Höhe von Irland bei heftigem Sturm steuerlos auf dem Meer.

Jerusalem, 14. Jan. Ungefähr 700 Lehrer und Lehrerinnen der jüdischen Volksschulen des ganzen Landes traten in den Ausstand, weil sie seit vier Monaten kein Gehalt bekommen haben.

Explosion bei Delböring

Schlotheim (Thüringen). Bei einer Delböring bei Menteroda (Thüringen) ereignete sich eine Explosion. Ein Bergmann wurde getötet, drei schwer verletzt.

Influenza-Epidemie in England

London, 14. Jan. In der letzten Woche sind in London und den großen Städten Englands 412 Todesfälle infolge von Influenza eingetreten. In der Vorwoche betrug die Zahl der Todesfälle 240, in der Weihnachtswoche 140.

Stinkbomben im Theater

Nürnberg, 14. Jan. Am Mittwoch abend wurde im „Intimen Theater“ nach Aufführung des vierten Bildes der Silvester-Revue „Verbotene Äpfel“ durch das Berliner Gastspiel-Ensemble Kurt Bois mehrere Stinkbomben auf den Zuschauerraum geworfen.

Hohe Strafen für Zollvergehen

Dresden, 14. Jan. Der Kaufmann Hans Keller aus Frankfurt a. M. erhielt in der Revisionverhandlung wegen Falschdeklaration eine Zollstrafe von 9132,60 M. und eine Wertersatzstrafe von 5322,50 M.

Brandheute in Mecklenburg

Schwerin, 14. Jan. Die Zahl der Brände mehren sich in neuerer Zeit bedenklich. Nach den statistischen Feststellungen gilt Mecklenburg als das brandgefährlichste Land Deutschlands.

SW-Heime geschlossen

Beuthen, 14. Jan. (SP.) Auf polizeiliche Anordnung sind nunmehr auch die SW-Heime in Gleiwitz und Hindenburg geschlossen worden.

Berdoppelung der Zahl der Akademiker gegenüber der Vorkriegszeit

Nach der Deutschen Hochschulkalender (Band 7, 1931) hat sich die Zahl der Hochschulkulivierenden in Deutschland gegenüber der Zahl der Vorkriegszeit verdoppelt.

Mag Reinhardts Scheidungsfrage

Berlin, 14. Jan. Die finanzielle Auseinandersetzung in dem Scheidungsprozess zwischen Max Reinhardt und seiner Gattin, der Schauspielerin Else Heims, die ursprünglich durch den Spruch eines Schiedsgerichtes geregelt werden sollte, wurde durch das Urteil des Amtsgerichtes Berlin-Mitte bestätigt.

Weiteres Todesopfer des Schreiberhauer Bobunglücks

Schreiberhau, 14. Jan. In der vergangenen Nacht ist auch Frau Amtsgerichtsrat Theising aus Breslau ihren bei dem Bobunglück am Dienstag erlittenen Verletzungen erlegen.

Großes Diamantensfeld im ehemaligen Deutsch-Ostafrika entdeckt?

Dar-es-Salam, 14. Jan. Wie dem Mineralkommissar gemeldet wurde, ist ein Diamantenvorkommen entdeckt worden, das angeblich das größte in Afrika sein soll.

Der Lübecker Tuberkuloseprophylaxie

Lübeck, 14. Jan. In der heutigen Verhandlung überreichte der Verteidiger Dr. Altknecht dem Gericht eine Mitteilung des Pasteur-Instituts, nach der insgesamt 405 466 Säuglinge in der Zeit vom 1. Juli 1924 bis 31. Dezember 1931 mit dem Calmette-Mittel geimpft worden sind.

Goldfunde!

In der Nähe der Stadt Dagupan (Philippinen) wurden in einem Gebiet von mehreren Quadratmeilen reichhaltige Goldadern entdeckt.

Der Boxkampf Schmeling - Niden Walker abgepfagt

Neussort, 14. Jan. Der Boxkampf zwischen Max Schmeling und Niden Walker um die Schwergewichtsweltmeisterschaft, der am 26. Februar stattfinden sollte, ist abgepfagt worden.

Unterbrechung im Skareprozeß durch eine Selbstmordaffäre

Berlin, 14. Jan. In der heutigen Skareverhandlung wurde Rechtsanwalt Bohn, der Verteidiger des Angeklagten Hoffmann, plötzlich aus dem Saal gerufen.

Im Anschluß hieran wird aus Berlin mitgeteilt: Beamte der Schutzpolizei fanden heute im Grünwald einen Kraftwagen. Im Innern lag ein junger Mann, der sich einen Kopfschuß über dem linken Auge beibrachte und außerdem eine Schlinge um den Hals gelegt hatte.

Gegen Röte der Hände und des Gesichts

sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders im Winter in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut, insbesondere bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, leistet die Creme vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufisch gepflückten Frühlingsstrauch von Malglockchen, Veilchen und Flieder, ohne jenen beräuhigenden Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Leodor-Kühl-Creme, rote Packung; Leodor-Fett-Creme, blaue Packung. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife. — Unter-Vorkriegspreise. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

BILDER VOM TAGE



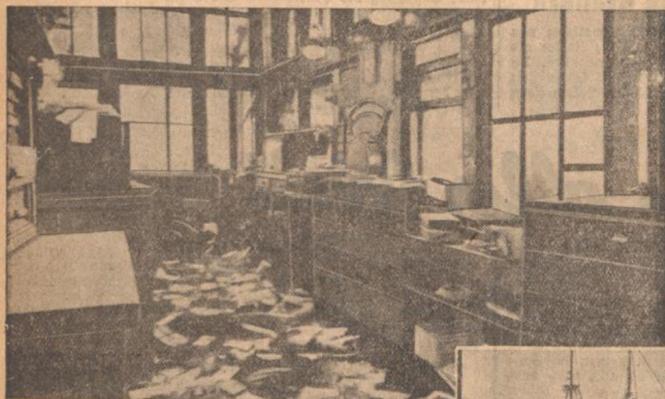
Das Eingangstor zum Gefängnis in Pune, in dem Mahatma Gandhi und der Vorsitzende des allindischen Kongresses, Patel, von den Engländern eingekerkert sind.



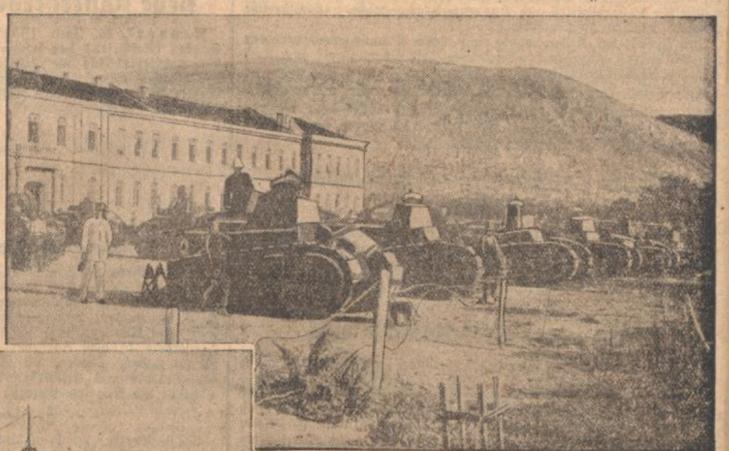
Anlässlich der Verfilmung des unter der Oberleitung des Reichsfunkwartes Dr. Rebsloh entstandenen Goethe-Films „Goethes Lebensreise“ wurden zum erstenmal Filmaufnahmen im Goethe-Haus gestattet. Unser Bild zeigt einen Empfang im Goethe-Haus; die Teilnehmer tragen Kostüme.



Das Neueste auf dem Gebiete der Rundfunktechnik stellt ein automatischer Radio-Einsteller dar, der von dem Ingenieur Stawinski in Neusorf erfunden wurde. Der Apparat schaltet selbsttätig zur gewohnten Zeit bis zu 6 verschiedenen Radiostationen nacheinander ein, so daß man sich jetzt mit keiner Hilfe aufwecken lassen kann.



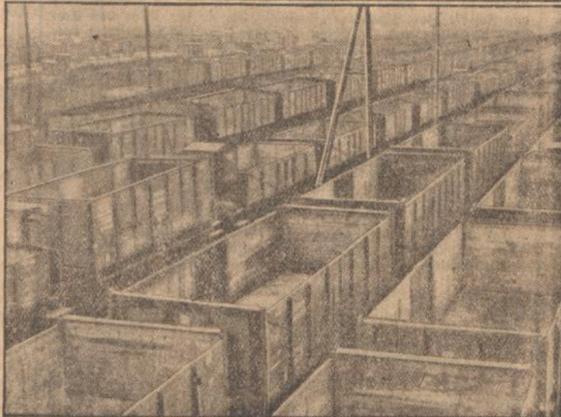
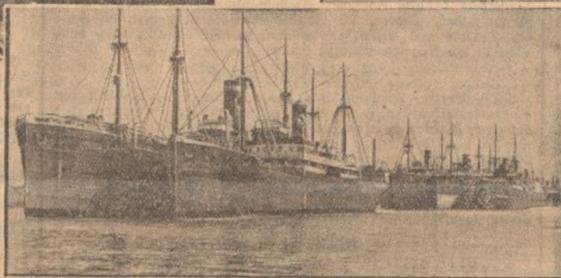
Im Postamt der nordamerikanischen Stadt Boston ereignete sich eine Explosion, die ein Menschenleben forderte. Wie sich herausstellte, war in einem Paket das an den italienischen Generalkonsul in Neusorf gerichtete, eine Füllmaschine zur Entzündung gekommen. Bei der polizeilichen Untersuchung fand man weitere Sendungen mit dem gleichen gefährlichen Inhalt, die an bekannte sozialistische Persönlichkeiten Amerikas gerichtet waren.



Eine Abteilung französischer Tanks vor der Kaserne in Damokus



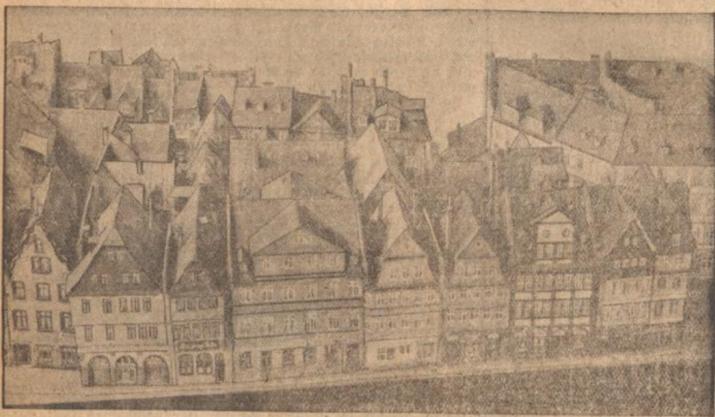
Hier wohnte das Urbild des Werthers, Karl Wilhelm Jerusalem. Im Kreis eine Werbermarkte der Stadt Wetzlar zum Goethejahr mit dem jungen Goethe und Charlotte Buff, dem Urbild von Werthers Lotte. Unter den Goethe-Stätten ragt Wetzlar hervor, wo der Referendar Goethe am Reichslammergericht arbeitete und seinen Roman „Die Leiden des jungen Werther“ schrieb.



Darunterliegender Verkehr, ein Zeichen der Wirtschaftsnote
Oben: Blick auf den Schiffsliegeplatz von Hamburg, wo gegenwärtig dreihundert Millionen Tonnen ungenutzten Schiffsraums aufliegen.
Unten: Hunderte von leeren Eisenbahnwaggons stehen im Industriegebiet auf dem toten Eis



Am Hause der Geologischen Gesellschaft in Kensington, London, wurde jetzt eine lebensgroße Statue des berühmten Südpolarforschers Sir Ernest Henry Shackleton enthüllt, der 1922 auf einer Reise nach dem Südpol starb. Das Denkmal zeigt den Forscher in Polarleibung.



Das Frankfurter Historische Museum, das in diesem Jahre anlässlich der Goethe-Commemorationen besonders besucht wird, hat eine Nachbildung der berühmten Altstadt Frankfurts anfertigen lassen, um künftigen Generationen ein Bild von dem alten Stadtbilde zu übermitteln.



Blick auf das Spielfeld auf dem Riechsee bei Garmisch-Partenkirchen während des Spieles BSC gegen Münchener Eislaufverein. Das Spiel endete mit einem 4:1-Sieg der Berliner, die damit die Eishockey-Meisterschaft gewannen.

Partei-Nachrichten

Sagsfeld, Sozialdemokratischer Verein, Donnerstag, 21. Januar, abends 7 Uhr, findet im Rathaus unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Es ist Pflicht jedes Genossen in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Beranstaltungen finden statt:

Freitag, den 15. Januar: Eppelfart, A. Ettlingen: Abends 7 Uhr in der „Rose“ Mitglieder-Versammlung mit Vortrag von Gen. Trinks über „Stellungnahme der Partei zur 4. Notverordnung“.

Samstag, den 16. Januar: Ettfeld, A. Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Ritter“ Mitglieder-Versammlung mit Vortrag von Gen. Trinks über „Die derzeitige politische Lage und die Stellungnahme der Partei“. Gefinnungs-genossen und politisch auf unserem Boden stehende Volksfreunde sind willkommen.

Sonntag, den 17. Januar: Sörden, Amt Kastatt: mittags 3 Uhr spricht im „Anker“ in einer öffentlichen Versammlung Reichstagsabg. Gen. Schäfflin. Thema: „Gibt es Auswege aus der politischen und wirtschaftlichen Not unserer Zeit?“

Saueneckstein, Amt Kastatt: mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentlicher Lichtbildervortrag: „Warum sind 20 Millionen arbeitslos?“ Referent: Stadt. Gen. S. Keller-Karlsruhe.

Kinzingen, Amt Bretten: mittags 3 Uhr im „Prinz Max“ öffentliche Versammlung. Vortr. Gen. Rappes-Karlsruhe spricht über „Sozialismus oder Faschismus?“

Kuit, Amt Bretten: abends 7 Uhr spricht in der „Rose“ in einer öffentlichen Versammlung Gen. Rappes-Karlsruhe über „Sozialismus oder Faschismus?“

Kirnbach, Amt Bretten: mittags 2 Uhr im „Löwen“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Stadt. Gen. Koch-Karlsruhe über „die derzeitige politische Lage und die Stellungnahme der Partei“.

Korbach, Amt Kastatt: mittags 3 Uhr öffentliche Versammlung im „Sichel“ mit anschließender Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanners. Referent: Gen. Stuh-Karlsruhe.

Montag, den 18. Januar: Worsheim: abends 8 Uhr Frauenversammlung mit Lichtbildervortrag: „Die Frau im Dritten Reich.“ Referentin: Genossin Start-Karlsruhe. Gefinnungs-genossen und Freie-Presse-Leiterinnen sind willkommen.

Sagsfeld: Abends halb 8 Uhr im Rathaus Vorstandssitzung. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollständiges Erscheinen erwartet.

Donnerstag, den 21. Januar: Stein, Amt Worsheim: Abends 8 Uhr im Rathaus öffentliche Versammlung. Gen. S. Keller-Karlsruhe spricht. Thema: Was ist Klassenkampf? Sagsfeld: Abends 7 Uhr im Rathaus Generalversammlung. Die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

Freitag, den 22. Januar: Worsheim: Abends 8 Uhr im Saalbau große öffentliche Kundgebung. Reichstagsabgeordneter Stülken-Berlin-Völkterlebe spricht. Thema: „Die Sozialdemokratie im Kampfe um die Existenz des deutschen Volkes“.

Weinarten: Abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung mit Vortrag von Gen. Trinks.

Sonntag, den 24. Januar: Saanenstein: Mittags 3 Uhr in der „Krone“ große Volksversammlung. Reichstagsabgeordneter Gen. Stülken-Berlin spricht über

Plattner bekommt Ohrfeigen

Eine verdiente Antwort des badischen Innenministeriums an den nationalsozialistischen Gaubetriebsleiter

Aus Karlsruhe schreibt man uns: In der Nr. 6 des Karlsruher Führer vom 7. Januar hat der nationalsozialistische Gaubetriebszellenleiter Fritz Plattner der staunenden Mitwelt kund und zu wissen getan, daß er in der bekannten Lohnabfrage der badischen Textilarbeiter ein Telegramm an den Reichsfinanzminister und den Reichsfinanzminister gerichtet und „sofortige Maßnahmen zur Verhinderung des Lohnraubs gefordert habe“. Gleichzeitig veröffentlichte er einen Artikel mit der bombastischen Ueberschrift: „Was tut die badische Regierung gegen die Verelendung von 40 000 badischen Textilarbeitern?“

Die sozialdemokratische Presse Badens hat sofort dem Vimperlich die nötige Antwort gegeben und dem Gaubetriebszellenleiter gesagt, daß hier die Gewerkschaften zuständig sind, nicht aber die Nationalsozialistische Partei.

Jetzt gibt auch noch der badische Innenminister, Gen. Maier, dem anmaßenden Plattner einen gehörigen Denkzettel, indem er durch die Pressestelle des Staatsministeriums die Antwort veröffentlicht läßt, welche er der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Baden, auf Plattners Anfrage im Führer zugehen ließ.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf seine Anfrage an die badische Regierung, welche Herr Plattner im Führer veröffentlichte, hat jetzt der Minister des Innern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Baden, die folgende Antwort gegeben:

Die Lohnunterschieden in der badischen Textilindustrie sind dem Ministerium schon länger bekannt und Gegenstand besonderen Interesses. Da im Zeitpunkt des Inkrafttretens der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 ein Lohnstarifvertrag für die badische Textilindustrie nicht mehr bestand, und demnach auf die Löhne der Textilarbeiter die

gesetzliche Regelung des 6. Teils Kapitel I der genannten Verordnung keine Anwendung findet, sind zunächst die Schlichtungsinstanzen zu einem Eintritte auf Grund der Schlichtungsverordnung und den Ausführungsbestimmungen hierzu zuständig. Nach meiner schon seinerzeit getroffenen Feststellung ist auch der Schlichter für Süddeutschland mit der Angelegenheit bereits befaßt. Vor Durchführung des Schlichtungsverfahrens muß von besonderen Schritten abgesehen werden.

Beide gewerkschaftliche Richtungen der Textilarbeiter hatten den Schlichter schon am 29. Dezember 1931 angerufen, was offenbar dort infolge mangelnder Beziehungen zu den Gewerkschaften nicht bekannt war.

Das ist deutlich! Dem Herrn Plattner wird klipp und klar gesagt, daß er Beziehungen zu den Gewerkschaften, welche die Lohnabfragen der Textilarbeiter zu regeln haben, nicht hat. Er weiß nicht einmal, daß diese Gewerkschaften viel früher aufgestanden sind als Herr Plattner, der erst am 7. Januar 1932 sich befaßt, daß es für die badischen Textilarbeiter eine Lohnabfrage gibt. Die Antwort des Innenministeriums ist gut und deutlich. Man könnte auch hinzufügen, daß die Arbeiterpartei insgesamt ja auch der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die weder national, noch sozialistisch, noch deutsch, noch eine Arbeiterpartei ist, jedes Recht und Berufung für Arbeiterbelange einzutreten, aßpricht. Weil solch ein Eintreten einer „Partei“, die von Arbeitgebergebern ausgeht, wird, die die Stütze der sozialen Reaktion ist, von der gesamten Arbeiterpartei, als eine infame Heuchelei betrachtet wird.

Wenn der Herr Gaubetriebszellenleiter der Nazis auch künftig über gewerkschaftliche Fragen so „vorzüglich orientiert“ ist, wie bei den badischen Textilarbeitern, dann erreicht er zweifellos auf dem Lohngebiete und in sonstigen Arbeiterfragen außerordentliche Erfolge!

„Die Sozialdemokratie im Kampfe um die Existenz des deutschen Volkes“.

Griesheim: Abends 8 Uhr spricht im „Dahien“ in einer großen Volksversammlung Reichstagsabgeordneter Gen. Stülken-Berlin über „Die Sozialdemokratie im Kampfe um die Existenz des deutschen Volkes“.

Selbach, Amt Kastatt: Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabg. Gen. Küderl-Karlsruhe spricht. Thema: „Wirtschaftskrise oder Krise des Systems“.

Wiesental, Amt Bruchsal: Mittags 4 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Landtagsabg. Gen. Weiskmann-Karlsruhe spricht. Thema: „Heraus aus der Wirtschaftskrise!“

Montag, den 25. Januar: Baden-Baden: Abends 8 Uhr im Saal der „Brauerlei Wier“ große Kundgebung. Reichstagsabg. Gen. Stülken-Berlin spricht über „Die Sozialdemokratie im Kampfe um die Existenz des deutschen Volkes“.

Genossinnen und Genossen! Werdt für Massenbesuch der öffentlichen Veranstaltungen und beachtlich zahlreich die Mitglieder-Versammlungen.

Ortsvereinsleiter! Schickt die Abrechnungen ein!

Auf die am Sonntag, den 31. Januar 1932, stattfindenden Amtsbezirkskonferenzen weisen wir nochmals hin. Nähere Mitteilung erfolgt in der nächsten Veröffentlichung. Das Parteisekretariat.

Sport

Fußball-Kreismeisterschaft Wir verweisen nochmals auf das am 17. Januar, nachmittags 2.30 Uhr im Reckhaus stattfindende Zwischenrundenspiel der Arbeiter-Fußballer „Genossin und Kicker“ Kubwieshofen und Remmelsbach. Das Spiel verspricht, gemessen an den Vorspielen, sehr interessant zu werden. Der Besuch wird bestens empfohlen. Der Sieger aus diesem Spiel bestreitet am 31. Januar mit Sagsfeld das Schlusspiel.

Redaktionsleiter: Georg Schöppin. Verantwortlich: Volpert, Reckhaus Baden, Volkswirtschaft. Aus der Welt. Letzte Nachrichten: E. Gräbe zum. Landtag. Gewerkschaftliche Nachrichten. Sport. Rheinbadische Chronik. Aus Mittelbaden. Durlach. Gerichtsetzung. Reuektion. Die Welt der Frau: Hermann Winter. Groß-Karlsruhe. Gemeindepolitik. Soziale Rundschau. Sport und Spiel. Sozialistisches Jugendblatt. Heimat und Wandern. Auskünfte: Josef Giesele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Freytag. Schmittsche Wohnhaus in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

la Gemüse-Konkerven

zu besonders vorteilhaften Preisen

Gemüse-Erbsen 1/2 Dose	65 S	Jg. Schnittbohnen 1/2 Dose	55 S
1/2 "	42 S	1/2 "	30 S
Junge Erbsen 1/1 "	75 S	Jg. Schnittbohnen 1 1/2 "	80 S
1/2 "	50 S	1/2 "	45 S
Junge Erbsen 1/1 "	95 S	Jg. Brechbohnen 1/1 "	60 S
mittelfein 1/2 "	55 S	1/2 "	35 S
Junge Erbsen 1/1 "	1.40 RM.	Wachs- 1/1 "	80 S
fein 1/2 "	85 S	Brechbohnen 1/2 "	48 S
Junge Erbsen 1/1 "	82 S	Jg. Brechbohnen 1/1 "	80 S
mar. geschn. Karott. 1/2 "	54 S	1/2 "	48 S
Karotten 1/1 "	42 S	Prinzeß-Bohnen 1/1 "	1.05 RM.
geschnitten 1/2 "	30 S	mittelfein 1/2 "	60 S

Leipziger Allerlei 1/1 Dose 1.10 1/2 Dose 65 S

Spezialität: Feinst. gekoch. Schinken 35 S

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt gut. Qualitäten zu achten!

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Durlacher Anzeigen

Verteilung von politischen Druckschriften in Durlach.

Das Bezirksamt - Polizeidirektion - Karlsruhe hat das Verteilen von Flugblättern, aller Art und das Umhertragen von Plakaten auf Straßen und Plätzen in Durlach verboten. Die betreffende Vorschrift kann auf dem Rathaus und auf den Polizeistationen in Durlach und Durlach-Aue eingesehen werden.

Durlach, den 15. Januar 1932.

Der Oberbürgermeister.

Gaggenauer Anzeigen

Brennholz- und Schlagraum-Versteigerung betr.

Die Stadtgemeinde Gaggenau versteigert am Montag, den 18. d. Mts., nachm. um 2 Uhr, im Gemeindegeld links der Burg 15 Rost Schlagraum und am Mittwoch, den 20. d. Mts., nachm. um 2 Uhr, im Gemeindegeld links der Burg 125 Ster eichenes, buchenes und taunenes Scheiterbrennholz.

Zusammenkunft an der Kurzbühne. Gaggenau, den 14. Januar 1932.

Der Bürgermeister: Schneider.

Gebr. Möbel

aller Art verkauft jederzeit

D. Gutmann, 710
Rudolfstr. 12 / Tel. 6608



Wie? Aber selbstverständlich

Kostenlos kann jeder Abonnent im Monat einmal eine kleine Anzeige bringen

In unserem Inventur-Ausverkauf

gute Schuhe unglaublich billig!

Einzelpaare für Damen und Herren 2.90
schon zu 4.00, 3.90 und 2.90

Auf alle reguläre Waren, auch auf unsere Marken-Schuhe

10% Rabatt

Dr. Diehl, Chasalla u. Fortschritt

trotz der herabgesetzten Preise

Schuhhaus Stern

Karl-Friedrich-Str. 22 (Rondellplatz)

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig

Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H.

Die große Sache am Marktplatz

war bisher ein ganzer Erfolg. Alle diejenigen Kunden, die infolge des großen Andranges nicht bedient werden konnten, bitte ich erneut um einen Besuch. Mein umfangreiches Lager bietet die gleichen Vergünstigungen wie am ersten Ausverkaufstag.

Darum nützen Sie die großen Vorteile des

Inventur-Ausverkaufs

bis einchl. 18. Januar

bei

Carl Schöpf

10% Rabatt auf alle regulären Waren

Im Interesse einer sorgfältigen Bedienung bitte ich nach Möglichkeit auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen

Bezirkskonferenz des Gesamtverbandes

Am Sonntag, 10. Januar, tagte im Volkshaus in Karlsruhe eine Konferenz des Gesamtverbandes für den Bezirk Baden, Rheinpfalz und Saarland. Die Konferenz war von 90 Delegierten aus 36 Orten besucht. Der Bezirksleiter, Kollege Bürker-Karlsruhe, eröffnete die Konferenz nach 10 Uhr mit herzlichem Worten der Begrüßung. Dem

Tätigkeitsbericht der Bezirksleitung

den die Kollegen Bürker und Reinmüller erstatteten, ist zu entnehmen: Der Gesamtverband hat nun die ersten beiden Gründungsjahre, die außerordentlich schwer und kampftreu waren, hinter sich. Die Entwicklung in diesen beiden Jahren darf trotz der schweren Wirtschaftskrise mit ihrer unerhörten Steigerung der Arbeitslosigkeit als gesund bezeichnet werden. Beim Zusammenschluß des Gesamtverbandes vereinigten Organisationen des Bezirkes Baden, Rheinpfalz und Saarland 24000 Mitglieder. Am Schlusse des Jahres 1931 betrug die Mitgliederzahl 22000, wobei zu berücksichtigen ist, daß eine große Zahl Mitglieder durch Arbeitslosigkeit verloren gingen. Der Mitgliederverlust betrug 8 Prozent, was auch mit Rücksicht auf die durch die fortschreitende Krise verursachten geistigen und politischen Wirrungen als normal bezeichnet werden kann. Die gute Agitations- und Organisationsarbeit, die in den Ortsvereinigungen geleistet wurde, weist ebenso wie die Beitragsleistung auf einen gesunden gewerkschaftlichen Geist hin.

Die Jahre 1930 und 1931 standen unter dem Zeichen eines schweren und opfervollen Abwehrkampfes auf dem arbeitslosen Gebiet der Tarifgestaltung. Kollege Bürker gibt einen Überblick über die Einwirkung der verschiedenen Notverordnungen auf die tarifvertraglich geregelteten Löhne und Arbeitsbedingungen. Besonders die Bestimmungen der Notverordnung vom 5. Juni 1931, daß die Löhne der Gemeindearbeiter denen der Reichsarbeiter anzuschließen sind, hat die schwersten Kämpfe verursacht und wirtschaftlich unsinnig, weil in einer großen Anzahl von Orten sachliche Verhältnisse nicht gegeben sind, nicht bestehen. In Orten, wo keine Reichsarbeiter oder nur wenige sind, sind die Ortslohnaufträge, die einen wichtigen Bestandteil des Lohnes der Reichsarbeiter sind, in keiner Weise den wirtschaftlichen und sozialen Erfordernissen angepaßt worden, so daß die schematische Anlehnung der Gemeindearbeiterlöhne zu einem schmerzhaften Unrecht führen würde.

Es muß festgestellt werden, daß der geistliche und behördliche Erzwang der Lohnabgabe die Grenze des Erträglichen bereits überschritten hat. Jeder Versuch, die Einkommensverhältnisse der Arbeiterklasse noch weiter zu verschlechtern, muß aus wirtschaftlichen und kulturellen Gründen mit der größten Entschiedenheit bekämpft und abgelehnt werden.

Der Einkommensverlust durch Lohnabbau wurde durch Kurzarbeit vielfach außerordentlich erhöht, so daß die Zahl der arbeitslosen und Familienmitglieder nicht gering ist, die kaum die allerdringendsten Bedürfnisse des Unterhalts ihrer Familien befriedigen können. Besonders in einer Anzahl von Orten der Privatwirtschaft, die von dem Organisationsgebiet des Gesamtverbandes erfaßt werden, sind die Wirkungen des Lohnabbaues und der Kurzarbeit geradezu verheerend.

Die Kämpfe

Die der Gesamtverband in seinen ersten beiden Gründungsjahren im Bezirk Baden, Rheinpfalz und Saarland geführt hat, dürfen als Beweis dafür gelten, daß die Gewerkschaften gerade in der schwierigsten Zeit am unerschütterlichsten stehen. Die Gestaltung der Zukunft hängt, so schloß Kollege Bürker seinen Bericht, einmütig von der Erkenntnis ab, daß die Kampffront der Gewerkschaften erhalten und gestärkt werden muß.

Ueber die wirtschaftliche Lage in der Privatwirtschaft im Verbandsgebiet und über die zahlreichen Lohnkämpfe, die am Verhandlungstisch und vor den Schlichtern geführt werden mußten, erstattete Kollege Reinmüller-Karlsruhe einen kurzen Sonderbericht. Die Löhne haben besonders bei den Privatbahnen, im Fuhr- und Transportgewerbe und Handelsgewerbe einen Tiefstand erreicht, der die Existenz des nackten Lebens kaum ermöglicht. Mit den Konsumvereinen wurde ein zentrales Notabkommen getroffen, das unter dem Zwange der Wirtschaftsbeziehungen notwendig wurde.

Den Bericht über die dritte Beiratsitzung, die am 21. und 22. Dezember im Gewerkschaftshaus in Berlin stattfand, erstattete Kollege Geiler-Freiburg. Dem Bericht ist die erfreuliche Tatsache zu entnehmen, daß der Gesamtverband im ganzen Reich die Gründungsjahre verhältnismäßig gut überstanden hat. Die Mitgliederzahl betrug im Herbst 1931 635 000. Bis Ende De-

tober hat der Gesamtverband im Jahre 1931 7 1/2 Millionen Mark Unterhaltungen an seine Mitglieder geleistet. Für die am 1. Januar 1930 eingeführte Sozialversicherungsunterstützung betrug die Ausgabe im dritten Vierteljahr 1931 bereits 232 000 Mark. Diese Einrichtung dürfte von den Mitgliedern ganz besonders begrüßt werden. Eine großzügig eingeleitete Werbekampagne im letzten Vierteljahr 1931 hat der Organisation etwa 14 000 Mitglieder neu- und wiederzugewonnen. Der Jugendbewegung soll künftig ganz besonderes Interesse entgegengebracht werden. Recht eingehend befaßte sich der Verbandsbeirat mit den Tarifkämpfen und den Auswirkungen der Notverordnungen. Die Taktik der Gewerkschaften wurde als richtig anerkannt. Im übrigen kann die Taktik für die Zukunft natürlich nicht festgelegt werden, sie muß beweglich sein und den jeweiligen Verhältnissen und Notwendigkeiten Rechnung tragen.

Der Verbandsbeirat nahm auch eine Neuregelung der Gehälter der Angestellten des Verbandes vor. Die Gehälter wurden allgemein um 20 bis 25 Prozent gekürzt.

Die Aussprache über die Berichte

Bahn-Karlsruhe: Eine Verärgerung der Arbeiterschaft kann jetzt mit Rücksicht auf das unerträgliche Maß des Lohnabbaues unter keinen Umständen erfolgen. Ob die gewerkschaftliche Taktik gegenüber der Regierung richtig ist, kann bezweifelt werden. Notwendig ist, daß über den Preisabbau nicht nur gesprochen, sondern daß in dieser wichtigen Frage auch mit Entschiedenheit gehandelt wird. — **Frey-Heidelberg:** beipflichtet die Betriebsverhältnisse bei der Aktiengesellschaft der sächsischen Werke in Heidelberg. — **Sahn-Heidelberg:** schildert die Schwierigkeiten, die sich gewerkschaftlich in den Betrieben infolge der großen Notverordnungen ergeben. — **Mühlum-Mannheim:** bringt zum Ausdruck, daß der Verbandsbeirat die jetzt vielfach in den Betrieben ausgetreten ist, nur mit der größten Energie und Verantwortung erfolgreich begegnen werden kann. — **Tung-Mannheim:** begrüßt es, daß der Verbandsbeirat sich besonders mit der Jugendfrage beschäftigt.

Die Jugend des arbeitenden Volkes muß der Arbeiterbewegung zugeführt werden, wozu sie gehört.

Schnedeburg-Heidelberg: Die Gewerkschaften haben die Pflicht, ihre volle Kraft in der nächsten Zukunft einzusetzen, um eine weitere Verschlechterung der katastrophalen Lage der Arbeiterschaft abzuwehren. Die bisherige Preislenkung steht in einem schmerzhaften Widerspruch zu dem Einkommensverminderung durch Lohnabbau. — **Mader-Heidelberg:** Der Lohnabbau ist in den finanziellen Angelegenheiten nicht unbedingt eine Voraussetzung der Notlage der arbeitenden Klassen. Die soziale Forderung erheben eine Reihe weiterer Kämpfe. Die darauf hinzuwirken, daß der bürgerliche Staat auf dem Gebiete des Preisabbaues mit gutem Beispiele vorangeht, sollte.

Bracht-Allen-Baden: Der Preisabbau muß von den Gewerkschaften mit allem Nachdruck gefordert werden. Der Mißlingen ist gleichzeitig die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken. In den Betrieben muß mit der größten Energie der nationalsozialistischen und kommunistischen Mächte und Behörde entgegengetreten werden. Mit Mut und Offenheit sind die sachlichen Tatsachen zu vertreten. — **Münch-Nordrach:** In den nächsten Jahren vorbildliche Tarifarbeit geleistet, für die sie Anerkennung verdient. Erfreulich ist besonders, daß es dieser Tatkraft gelungen ist, auch auf dem wichtigen Gebiete der Arbeitszeit Erfolge im Sinne des Arbeitentages zu erzielen. — **Schlier-Emmendingen:** Die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Not darf unter keinen Umständen zu einer Schwächung der Gewerkschaften führen. Die Inflationen sind für die Arbeiterschaft außerordentlich schwer und forderten unerhörte Opfer. — **Riß-Wiesloch:** weist auf die lange Arbeitszeit des weiblichen Arbeiterpersonals in den Heil- und Pflegeanstalten hin, die in keinem gesunden Verhältnis zu der Entlohnung steht. — **Koch-Karlsruhe:** Der Grundlag, die Arbeiterschaft allgemein im Interesse der Entfaltung des Arbeitsmarktes zu versetzen, ist unbedingt richtig. Ebenso richtig ist aber, daß das durch den fortschreitenden Lohnabbau und Verschlechterung der Arbeitszeit nicht vertritt. Die Arbeiterschaft hat allen Grund, die republikanische und demokratische Staatsform zu wählen, wenn der alle Kultur vernichtende Faschismus nicht zur Herrschaft kommen soll. Die Arbeiterschaft sollte in dieser schweren Notzeit immer mehr erkennen, daß der

politische Kampf eine unbedingte notwendige Ergänzung des wirtschaftlichen Kampfes

darstellt. Die letzte Notverordnung bringt der Arbeiterschaft unerbittliche Opfer. Würden diese Opfer aber nicht noch weit unerträglicher gewesen sein, wenn sich der gewerkschaftliche und sozialdemokratische Einfluß bei den zuständigen Stellen nicht entsprechend geltend gemacht hätte! Die Arbeiterschaft möge darüber ernstlich nachdenken. — Nachdem Kapp-Singen mit wenigen Worten die örtlichen Verhältnisse besprochen hatte, erhielt der Vertreter des Verbandsvorstandes, Kollege Kemper-Berlin, das Wort zu seinem Vortrage über:

„Die wirtschaftspolitische Lage und die Arbeiterschaft“

Nur wenige Bemerkungen seien den sehr interessanten und im wesentlichen Ausführungen entnommen. Der internationale Charakter der Krise weist darauf hin, daß das kapitalistische Produktions- und Verteilungssystem die grundlegendste und wichtigste Ursache der Wirtschaftskatastrophe ist, die durch eine wahnwitzige Nationalisierung besonders in Deutschland verheerend gesteigert wurde. Neben belegt die Folgen der Nationalisierung mit interessanten Zahlen. Die kritische Finanzlage des Reiches, der Länder und besonders der Gemeinden ist die zwinzende Folge des wirtschaftlichen Niederganges. Die Belastung der Gemeinden durch die ausgesetzten Erwerbslosen ist unangekämpft. Viele Gemeinden stehen am Ende ihrer finanziellen Kraft. Die Verarmung ihres Zusammenbruchs liegt im wesentlichen Interesse des Reiches. Die Gemeinden bilden das Fundament des Staates. Die empfindlichste Ursache der Revolutionskatastrophe ist mit Entschiedenheit und Konsequenz im Interesse aller europäischen Staaten anzuführen. Der Nationalsozialismus ist kein Garant einer internationalen Verständigung und Friedenspolitik. Die verständliche und notwendige Lösung der wichtigen internationalen Probleme hat daher eine klare Scheidung von der wahnwitzigen nationalistischen Ideologie zur Voraussetzung. Die Notverordnungsgesetzgebung hat ihre eigentliche Ursache in der unglücklichen Zusammenlegung des Reichstaates; seine Weibheit ist zur sachlichen Arbeit unfähig. Die Notverordnungsgesetzgebung atmet im übrigen den Geist einer Regierung, die auf dem Boden der kapitalistischen Privatwirtschaft steht. Neben beipflichtet im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen besonders eine Bestimmung der Notverordnungen, die in die Rechtsverhältnisse der in der öffentlichen Wirtschaft Beschäftigten außerordentlich tief eingreift.

Zum Schluß tritt Redner für eine wirksame Preislenkung ein. Die Gewerkschaften geben neuen Kämpfen entgegen. Sie werden schwer sein. Ihre Geschlossenheit und Kampfkraft müssen dabei eine weitere Stärkung erfahren. Sind wir bereit! In der Aussprache ergriff Tunz-Mannheim das Wort über die ungeheure Material über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Die Beurteilung, die die gemeindliche Finanzwirtschaft in Kreisen der Reichs- und Länderregierungen und der Privatwirtschaft vielfach gefunden hat, muß als in hohem Grade ungerecht und einseitig bezeichnet werden. Die großen Arbeiter, die die Gemeinden in den letzten Jahren durchgeführt haben, verdienen ganz bewußt einer Entlastung des katastrophalen Arbeitermarktes. Vielfach waren solche Arbeiter von Reich und Ländern anerkannt und teilweise wurden sie auch von diesen finanziell unterstützt. Auch die Gemeinden werden im Interesse einer wirksamen Preislenkung an der Angleichung der Substanz ihrer Werte mitarbeiten. In den Betrieben muß alles gegeben, um die Selbstvertrauen an die Zukunft wieder zurückzugewinnen. — Den Redner der Redner der auf einer sehr achtbaren gehaltenen Höhe liegenden Konferenz des Kollege Mar Wönnig-Karlsruhe Seine Ausführungen waren Schlußfolgerungen aus dem interessanten Worte, das die Tagung auf den verschiedenen Gebieten der sachlichen Auseinandersetzung hat. Nach einem dem allen guten Kampfeit nachdrücklichen Schlußwort des Preisabbaues wurde eine einstimmige Entschließung über die Frage des Preisabbaues einstimmig angenommen. Kurs 17 Uhr konnte Bezirksleiter Kollege Bürker die Tagung mit einer Aufzählung schließen, im neuen Jahre dem Verbands die Treue zu halten und mit Verantwortung und Tatkraft die notwendigen gescheiterten Kampffront zu führen.

Mit Karlsruhe (von Markgraf Wilhelm bis Weinbrenner), dem Heimatbuch von Albert Göcker, Karlsruhe, Verlag Chr. Fr. Koch-Karlsruhe, Preis 2,50 RM. Das Werk ist für unsere Jugend ein wertvolles Buch in der Zeit der Entleerung und des Verfalls unserer Landesbauernschaft einzufließen. Jeder Bürger Karlsruhe sollte im Besitz dieses interessanten und stark bebilderten Werkes sein. — Ein Volksbuch zur Gewinnung eines klaren Heimatbildes eines gediegenen Heimatwillens, es erweist ein hartes Heimatgefühl.

JETZT..
Zugreifen!

INVENTURPREISE:

- Selbstbinder 25^{,-} Stück
- Schlupfhosen für Damen 28^{,-} für Kinder Gr. 30
- Herrn-Socken Jacquard Paar 38^{,-}
- Dam.-Strümpfe echt ägypt. Mako, Paar 45^{,-}
- Herr.-Oberhemd 1.95 Stück

SCHMOLLER

Badisches Landestheater
Freitag, 15. Jan.
8¹⁵ (Freitagmiete)
Th.-Gem. 1-1000 und 901-1000

Im weißen Rössl
Eingipfel von Halld Benagth
Dirigent: Schwarz
Spielleitung: Herz
Mitwirkende: Blant, Genter, Jant, Selberich, Sellang, Wöllig, Brand, Ernst, Gemmede, G. Gröninger, Höder, Holbach, Kallbach, Klobbe, Kauter, Kauter, B. Müller, Prater, Höler, G. Gröninger, Jung, Silian, Kleinbus, Ruhr, Lindemann, Neher, H. Müller, Nagel.
Sonntag
Anfang 20 Uhr
Preise D 0,90-5,70 A 10
Sa. 16.1. Nachmittags
Sonder-Vorstellung
Volksbühne: Der gefesselte Vater Abends
Prinz Friedrich von Domburg Sonntag, 17.1. Wagners Der Ring des Nibelungen
Sonder-Vorstellung
Haus Neu einstudiert: Der Bettler aus Dingdö.
Der Bettler aus Dingdö.

5-600 Mark gegen L. Sicherheit zu leihen
gesch. Anträgen um F 155 an den Volksfr.

Schnell, Tafel-Reparaturen
Albert Köhler, Belfortstr. 16. 704

Empfehle Linsen
kleine, mittlere u. große Sorten

Erblen
zeib, Viktoria und erüogut gezeichnetes und durchwachsenes

Dörrfleisch
sowie echten Schwarzwälder

Speck

BUCHERER
Rabat

Bürgerauschuss-Versammlung
Zur Regelung des Zutritts z. Judendevotraum (Galerie des Bürgerhauses) bei der Bürgerauschuss-Versammlung am 18. d. M. habe ich angeordnet, daß Zutrittsberechtigten Einbestimmte Anzahl dieser Zutrittskarten in den Händen der Reaktionen im Stadtrat bzw. Bürgerauschuss abgeben. Die Karten sind in der Stadtschreiberei, Rathaus, 11. Stod. Zimmer Nr. 59, ab. 170
Karlsruhe, 15. Jan. 32
Der Oberbürgermeister

Chanouar, 20 J. alt, gel. Braumantelkoffer, 1. Klasse samt Führerschein, Praxis i. Vert. u. Lastwagen, heißt pr. Jeannette, judt. Bescheidigungen in Vert. Ang. u. B 157 a. d. Vfr.

Mädchen, 22 J. alt, unbed. mit Kenntn. im Nähen, judt. Stelle als Hauswirtsch., wo wozeln geht, d. Boden zu erlernen. Off. unt. sch 154 an d. Volksfr.

2-Zimmer-Wohnung von Lindel, Eppenh. (Zuermiet) sofort od. später geucht Angeb. u. E 159 an d. Volksfr.

3-Zimmer-Wohnung, neu hergerichtet, mit Gartenanteil, für 45 A. vermiet. Zapfanden, Römerstraße 18. 21153

Unser Inventur-AUSVERKAUF
ist keine Preissenkung, das ist ein Preiswunder!

Bei uns
haben Sie die Gewißheit,
für Ihr Geld
den höchsten
Gegenwert
zu erhalten.

10% Rabatt
mit Ausnahme einiger Artikel.

HEIMATNETZ
KARLSRUHE



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

15. Januar.
1622 *Französischer Lustspieldichter Molière. — 1791 *Dichter Franz Grillparzer. — 1919 — Verhaftung und Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburg. — 1921 I. Arbeiter-Sportkongress Jena. — 1929 Amerika ratifiziert Kellogg-Pakt (Friedensicherung). — 1929 Tschechoslowakei hebt Wahlrecht auf.

Immer Gentleman

Zur Zeit wird durch die Winternotbisse die zweite Ausgabe der Spenden aus den Sammlungsresultaten derselben an die Unterstufungsempfänger herausgegeben, so vor allem Briefen. Da man nun unverständlicherweise die Ausgaben derselben, im Vergleich zur ersten Ausgabe, auf nur ganz vereinzelte Stellen herabgemindert hat, so daß es einem passieren kann wegen einem Zentner Briefen von der Offizier nach dem Gaswerk I in der Kaiserallee wandern zu müssen, kann man in den letzten Tagen die Beobachtung machen, daß fast ununterbrochen, wie am laufenden Band, die Fürsorgeempfänger und Arbeitslosen mit Handwagen aller Art, Kinderwagen, Säden oder sonstigen Transportmitteln, die Stadt durchziehen, dem Gaswerk zuströmen. Hier sammeln sich oft Hunderte, um mit ihren primitivsten Transportmitteln nach hundentlangem Warten, die so notwendigen Mienen Briefe abzuholen.

Bereits bei jedem einzelnen kann man erkennen, ob er von jeder nur Not und Elend gekannt hat, ob er nur vorübergehend zu den Notleidenden zu zählen ist oder zu jener Schicht von Menschen, die in ihrem Leben einst bessere Zeiten gekannt haben und sich heute nun schämen, mit dem Proletariat, für das sie einst manchmal nur ein spöttisches Lächeln hatten, hier stehen zu müssen. So konnte man dieser Tage im Gaswerk einen Herrn in noch absolut einwandfreier Kleidung, Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle (wenigstens äußerlich) beobachten, wie er mit einem großen Handkoffer bewaffnet, seinen Zentner Briefen in Empfang nahm und Stück für Stück in denselben verschwinden lies. Nachdem er die Arbeit vollbracht und die Hände notdürftig etwas gereinigt hatte, ging er als „Gentleman“ allerdings unter dem Gepöhl und allerlei anstößlichen Redensarten der Umstehenden, von dannen. Es liegt mir nun vollkommen fern, den Mann nun verächtlich machen zu wollen, wie das der größte Teil der hier Anwesenden glauben zu müssen, sondern es soll nur veranschaulicht werden, daß wir heute die „herrlichen Zeiten“ haben, in die uns der Blüchling von Doorn geführt hat, zu dessen Verehrern dieser „Gentleman“ wohl einst auch gezählt haben dürfte. Daß dieser Fall heute keine Einzelerscheinung mehr ist, weiß jeder, der die heutige Lage nicht nur des Proletariats, sondern auch des zum Teil verarmten Bürgertums und Teile der den ehemals sogenannten Schichten angehört, kennt.

Auf eine andere Stelle des Fürsorgegebietes sei aber hiermit gleichzeitig hingewiesen, nämlich die Ausgabe von Essen an öffentlichen Küchen. Schreiber dieses hat sich von der wirklich vorbildlichen, guten und reichlichen Zubereitung von Essen seitens der Arbeiterwohlfahrt auf dem Anwesen der Freien Turnerschaft schon selbst überzeugt und kann diese Speisungen für ledige und einseitig lebende Personen nur befürworten. Eine andere Frage ist aber die, ob man dieses auch Familien zumuten kann und hier sage ich entschieden nein. Daß man mit der Maßnahme nur das allerbeste bezwecken will, sei unumwunden zugegeben, ob es erreicht wird, ist eine andere Frage. Wenn man glaubt, Familien, die von jeder einen geordneten Hausstand haben und die Frauen bereiten, so dürfte man sich hierin gewaltig getäuscht haben. Auch dürfte diese Ansicht der Familien nichts mit verhöhlter Armut zu tun haben, sondern von diesen, die noch etwas Familienleben und Zusammengehörigkeitsgefühl besitzen, als ihr gutes Recht bezeichnet werden, in anderer Weise unterstützt zu werden, indem sie es gleichzeitig ablehnen, russische Massenpeisungen in Deutschland über sich ergehen zu lassen. Hierdurch würde man noch den letzten Funken von Familienglück aus den Herzen der an sich schon schwer geprüften Familien reißen. Sich hiergegen zu wenden, dürfte nichts ungerechtes oder zu viel verlangt sein und mit dem Standpunkt eines Gentleman nichts zu tun haben. S. 3.

Die verunglückte nationalsozialistische Demonstration bei der Sparkassen-Tagung

Ein Teilnehmer an dieser Tagung, die am vorigen Montag im kleinen Festhalleaal stattgefunden hat, schreibt uns: Verehrt. Redaktion! Sie sind schlecht orientiert. In Ihrem Bericht, den Sie am Mittwoch im Volksfreund brachten, stand kein Wort zu lesen von der gewaltigen nationalen Demonstration des Herrn Stadtkassenintendanten Jäger, seines Zeichens wohl nationalsozialistischer Stadtrat in Karlsruhe. Er war es, der am Schluß der Tagung dem Reichsanwalt Brünning sekundierte, daß Deutschland Reparationen nicht mehr bezahlen könne, er trug die Fahne der nationalen Rebellion auf dem Sparkassentag voran, er brachte die patriotischen Gemüter im Namen des Nationalsozialismus in Wallung — kurz, er hat erst die Sparkassentagung auf ihre eigentliche Höhe gehoben.

Und davon ließ man im Volksfreund nichts, ließ sogar im Führer nichts! Unerböt! Und das kam wohl so, daß der Vorsitzende der Tagung ankündend Herrn Jäger nicht so ganz ernst nahm, daß er sachlich sich, wie jeder bejahrte Deutsche, gegen die Weiterzahlung der Reparationen aussprach, aber doch — mit Recht — der Meinung war, zur Lösung der großen Reparationsfrage für Deutschland seien andere Instanzen wie die bad. Sparkassentagung, und andere Männer, wie Herr Stadtkassenintendant Jäger, berufen. Und deswegen ist der letztere um seinen ersehnten Ruhm, in Karlsruhe die Reparationsfrage gelöst zu haben, gekommen. — Und das alles hat der Volksfreund in seinem Bericht albern unterlassen! Da sieht man, wie maßlos parteiisch er gegen die nationalsozialistische Stadtratsfraktion im allgemeinen und gegen Herrn Jäger im besonderen eingenommen ist.

Nach Angabe des Schreibers obiger Zeilen sind wir über den Sparkassentag schlecht orientiert und sollen sogar gegen die nationalsozialistische Stadtratsfraktion im allgemeinen und gegen Herrn Jäger im besonderen maßlos parteiisch eingenommen sein. Die erstere Behauptung stimmt, denn wir waren auf die Wiedergabe des D. Z.-Berichtes angewiesen, da die Leitung der Tagung es nicht für notwendig hielt, die einzelnen Zeitungen einzuladen. Nicht einmal der Führer! Wir können uns deshalb trösten, denn der Führer war also auch nicht besser informiert, trotzdem sein finanzpolitischer, Herr Jäger den ruhmreichen Vorstoß unternahm. Es stimmt

Der Stadtrat hat beschlossen

Senkung des Gas- und Strompreises, sowie der Schlachthofgebühren u. Bäderpreise Kurzstreckentarif auf der Straßenbahn 15 Pfg.

Im Rahmen der durch die vierte Notverordnung des Reichspräsidenten angeordneten Erleichterungen treten in den Leistungen der Stadt die nachfolgenden Preisentlastungen ein. Mit Wirkung von dem im Januar 1932 beginnenden Einzugsstermin an sollen der

Gaspreis von 18 auf 17 Pfennig je Kubikmeter und der Strompreis von 40 auf 38 Pfennig je Kilowattstunde für Lichtstrom, von 20 auf 19 Pfennig je Kilowattstunde für Kraftstrom und von 6 auf 5 Pfennig je Kilowattstunde für Nachtstrom ermäßigt werden.

Diese Preisentlastungen sind das äußerste, was im Hinblick auf die Auswirkungen der Maßnahme auf den städtischen Gesamthaushalt und auf die bisher schon im Vergleich mit anderen Städten besonders niedriger bemessenen Tariffüsse der hiesigen Werke möglich ist. Dem Bürgerausschuß geht eine entsprechende Vorlage zu.

Die städt. Straßenbahn

hat schon mit Wirkung vom 1. Januar 1932 die Preise für die Monatskarten ganz erheblich, um 25 bis 30 Prozent, ermäßigt. Weitere Ermäßigungen stehen unmittelbar bevor. Der Stadtrat hat vorbehaltlich des Wegfalls der Beförderungsteuer folgende Tarifänderungen beschlossen:

Für sogenannte Kurzfahrten wird ein Kartarif bis zu 2 Teilstrecken neu geschaffen. Bisher kostete jede Fahrt, auch wenn sie über 2 Teilstrecken nicht hinausging, im Barverkehr 20 Pfennig. Von nun an sollen Kurzfahrten nur noch 15 Pfennig kosten, so daß eine Verbilligung von 25 Prozent eintritt.

Bei den Fahrpreisen ist gelangt zunächst eine allgemeine Neuerung zur Einführung. Sie besteht darin, daß es nicht mehr notwendig ist, mindestens 6 Fahrten zu bezahlen, um in den Genuss des Festpreises zu kommen. Die Festpreise werden in Zukunft nur noch 5 bzw. 10 Einlageheine gegenüber bisher 6 bzw. 12 Scheinen enthalten. Dadurch tritt allerdings noch keine Verbilligung ein. Es ist dies lediglich eine Verringerung der Leistung der Stadt, sie trägt aber doch dazu bei, die Anschaffung eines Festpreises zu erleichtern.

Diese Erleichterung wird besonders fühlbar durch die gleichzeitige inkrustierende Ermäßigung des Festpreises. Bisher kostete nämlich der Einzelschein in einem 2 Teilstreckenheit 14,2 Pfennig und in einem 5 Teilstreckenheit 16,7 Pfennig. Dieser Preis soll herabgesetzt werden auf 13 bzw. 15 Pfennig, also in einem Fall um 8,45 Prozent, im anderen Fall um 10,18 Prozent. Dadurch wird in Verbindung mit der eben angeordneten Neuerung erreicht, daß man schon zu einem Preis von 65 Pfennig bzw. 75 Pfennig sich Festpreisen kaufen und in den Genuss des Festpreises gelangen kann.

Die Ermäßigungen sind zum Teil recht erheblich. Im Gesamtergebnis machen sie rund 10 Prozent aus. Das bedeutet einen großen Vorteil für die Bevölkerung, auf der anderen Seite aber

also nicht, daß wir maßlos parteiisch gegen die nationalsozialistische Stadtratsfraktion und insbesondere gegen Herrn Jäger eingestellt sind, denn wir taten doch nur, was selbst der Führer getan hat, wir sind also in guter Gesellschaft. Wie können wir auch anders, wo wir die Retter Deutschlands und Vorkämpfer des Dritten Reiches, wie die Praxis bestätigt, in unser Herz geschlossen haben?!

Aus Organisationen und Vereinen

Gott und die Gottlosen

Der Evangel. Predigerbericht: Ueber obiges Thema sprach vergangenes Samstag Herr Stadtpfarrer Löw in der Kleinen Kirche. Der Vortrag war sehr gut besucht und zeigte, daß das Interesse für diese Fragen in allen Kreisen sehr groß ist. Schon in der Formulierung „Gott und die Gottlosen“ wollte der Vortragende zeigen, daß es die Auseinandersetzung mit dem Freiheitskern nicht bloß vom Standpunkt der Kirche betrachtet, sondern das Thema weiter und tiefer fassen wolle. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung nach dem Kriege hat dem Freiheitskern neue Kräfte zuegeführt. Aber auch die Kirche trägt daran ihre Schuld. Allzu oft hat sie sich den Kräften entgegengestellt, die für eine Erneuerung des gesamten Lebens sich einsetzten. So mußte diesen Kräften die Religion als „Dümmel“ erscheinen, das die Menschen einschüchterte, statt sie sich selbst zu machen zum Kampfe für eine gerechte Ordnung. Der Prediger will frei sein von jeder Bindung. Er will kein Leben selbst gestalten. Das Wohl der Gesamtheit ist seine Forderung. Seine Weltanschauung geht über die Auffassung zur Renaissance, die das Wort „Humanität“ prägte. Was nicht begrifflich erfaßt werden kann, wird abgelehnt. Man will „vom Herrbild Gottes zum Gottmenschen kommen“. Dabei lebt man in dem naiven Glauben, daß die bestgeordneten Verhältnisse in Staat und Wirtschaft ohne weiteres paradiesische Zustände schaffen. Der religiöse Mensch dagegen strebt nach Erlösung. Freilich darf darunter nicht das Eingehen ins Nirwana verstanden werden. Gerade die Bibel stellt den Menschen in die Wirklichkeiten dieser Welt und verlangt, daß er sie unmaßlos zum Reiche Gottes. Allerdings haben die Kirchen hier oft versagt. Bei aller betrieblichen Wohltätigkeit sind sie nie ernstlich daran gegangen, die Quellen des Elends zu vertrocknen und das Leben von Grund aus zu erneuern. Der Gottlose steht die Welt richtig, aber er erkennt nicht die Spannungen in der menschlichen Seele. Dort wohnen neben guten auch böse Kräfte. Das sind ebenfalls Wirklichkeiten, die der Gottlose erkennen muß.

Frau Müller-Brunich sprach am Anfang und Ende des Vortrages eine Arie und gab mit ihrer schönen Stimme dem Abend das Gepräge einer Feiertunde. Die Ausprache über diesen Vortrag findet am Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Saale Erbprinzenstr. 5 statt.

N. A. Bürgerausschuhversammlung. Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters wird der Zutritt zum Zuhörerraum (Galerie des Bürgerhauses) bei der Bürgerausschuhversammlung am 18. d. M. nur gegen Eintrittskarten gestattet, die bei den Vorsitzenden der Stadtrats- bzw. Bürgerausschuhfraktionen oder bei der Ratsschreiberei (Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 59) erhältlich sind. — Die sozialdemokratische Fraktion hat der Fraktionsstärke entsprechend ebenfalls Karten erhalten. Sie sind jedoch nicht beim Vorsitzenden

auch eine ebenso großes Loch in der an sich schon stark leidenden Straßenbahnkasse. Die Erhebung wird lehren, ob und inwieweit der Windertrag infolge Tarifsenkung einen Ausgleich durch gesteigerte Benutzung der Straßenbahn erfährt.

Es ist damit zu rechnen, daß in wenigen Tagen schon die neuen Tarife wirksam werden, immer vorausgesetzt, daß die Beförderungsteuer wegfällt.

Zur Unterstufung der Bestrebungen auf Preisabbau werden am 1. Februar d. J. im

städt. Schlacht- und Viehhof

folgende Gebühren ermäßigt: die Markt- und Einbringengebühren für Pferde, Maultiere, Felle und Fohlen von 1.80 M auf 1.60 M, für Großvieh von 2 M auf 1.80 M, für Schweine, Kälber, Schafe und Ziegen von 70 auf 65 Pfennig; die Wiegebühren für 1 Stück Großvieh von 50 auf 40 Pfennig, für 1 Stück lebendes Kleinvieh oder Schwein von 20 auf 15 Pfennig und für 1 Stück geschlachtetes Kleinvieh oder 1 Schwein oder für 1 Stück geschlachtetes Vieh von 30 auf 25 Pfennig. Ebenso wird der Dampfpreis um rund 20 Prozent herabgesetzt. Weitere Ermäßigungen lassen sich für dieses Rechnungsjahr ohne Gefahr für den städtischen Haushalt nicht ermöglichen; es besteht aber die Absicht, vom Beginn des nächsten Rechnungsjahres an, also ab 1. April, noch andere Herabsetzungen folgen zu lassen.

Die Bäderpreise

werden wie folgt geändert: Es kostet künftighin die Karte für ein Schwimmbad mit Kabine 45 und 30 Pfennig ohne Kabine (bisher 50 bzw. 35 Pfennig), bei Abnahme von 10 Karten 40 bzw. 25 Pfennig (bisher 45 bzw. 30 Pfennig); bei Abnahme von 100 Karten (durch Organisationen usw.) fällt sich ein Schwimmbad auf 35 bzw. 20 Pfennig. Einen Wannenbad 2. Klasse kostet 55 Pfennig (statt 60 Pfennig), bei 10 Karten 45 Pfennig (60 Pfennig), bei 100 Karten 35 Pfennig (40). Wehlische Entfernungen erfahren die Preise für die medizinischen Bäder, Kurbäder usw. Es kostet beispielsweise ein Dampfbad künftighin allgemein nur noch 2,25 M (statt bisher 2,80 M für 1. Klasse bzw. 2,30 M für 2. Klasse). Auch im Rheinstrandbad Rappenwörth sind Vereinfachungen gegenüber bisher vorgesehen. Es werden u. a. für den allgemeinen Badebereich mit Kleiderablage bei Abnahme von 100 Karten (erblickt durch Organisationen usw.) nur noch 25 Pfennig statt bisher 30 Pfennig verlangt. Schüler zahlen an Werktagen statt 20 nur 15 Pfennig.

Die Sätze für Heizung und Lüftung der Säle der Festhalle des städt. Konzerthauses und der städt. Ausstellungshalle sind infolge Rückgangs der Kokspreise und der Heizölpreise ab 1. Dezember 1931 herabgesetzt worden. Am 15. Januar d. J. werden sie weiter geändert. Im ganzen beträgt die Senkung 15 bis 22 Prozent. Die Mietfälle sind bereits ab 1. Mai 1931 um rund 20 Prozent gesenkt worden.

den der Fraktion erhältlich, sondern der Schriftführer der Fraktion, Gen. Wieser, gibt sie — allerdings in beschränkter Zahl — am Montag vor der Sitzung auf dem Vorplatz beim Bürgeraal gegen Vorzeigen des Parteibuches ab.

(1) Zum Mißstand bei der Brennmaterialverteilung durch die Nothilfe schreibt man uns: Die Arbeitlosen können es nicht verstehen, daß sie ihre Briefchen in den abgelegenen Gegenden holen müssen, z. B. müssen Leute von der Humboldtstraße nach der Kaiserallee und dem Rheinthalen, von der Weststadt nach der Durlacher Allee. So haben z. B. drei Arbeitlose von Weierheim zusammen einen Wagen gelehrt, um ihre Briefchen am Rheinthalen zu holen. Sie hatten das Recht, daß ihnen an dem Wagen ein Rad gebrochen ist. Die Reparatur kam teurer als die Kohlen gefolgt hätten, wenn sie dieselben ohne Bezugsschein geholt hätten. Hätten diese Leute ihre Kohlen in Geschäften in ihrer Nähe holen können, wäre ihnen das nicht passiert. Nun, wie lebt es mit dem Gewicht aus? Eine Nachweisanzeige vor den Augen der Arbeiter ist sehr zu empfehlen.

N. A. Vergabe der Festhalle. Diejenigen Vereine, Gesellschaften und sonstigen Interessenten, die die städtische Festhalle im Winter 1932/33 zu mieten wünschen, sind aufgefordert worden, sich bis zum 15. Februar d. J. schriftlich bei der Verwaltung des städtischen Verbrauchsamtes anzumelden. Wegen der näheren wird auf das bezügliche Inserat verwiesen.

(2) Auch der Schwarzwaldberein ist dabei. Man schreibt uns: Der eigentlich neutrale Schwarzwaldberein hat am letzten Sonntag auch in Politik gemacht. Wie dieser sich auf einmal zu dem Nationalen Offiziersbund, dem Königin-Luise-Bund, Stahlhelm usw. findet, ist und wirkt eigenartig, denn bei republikanischen Kundgebungen hat man ihn noch nie gefunden. Für Deutschland ist Recht auf Sicherheit und Gleichberechtigung ist die Arbeit in Klasse schon von jeher mit Takt und Zielbewußtheit eingetreten, daß es nicht einer besonderen Reklamekundgebung überflüssig bedarf. Das, was für die Arbeiterklasse und ihrem Wirken selbstverständlich ist, muß die antirepublikanische Gemeinschaft besonders betonen, sonst glaubt ihnen kein vernünftiger Mensch. Hoffentlich hört man bald etwas davon, daß diese Gemeinschaft sich auch für Recht auf Sicherheit und Gleichberechtigung aller Deutschen, besonders der Arbeiterklasse, im Innern Deutschlands einsetzt.

(3) Zum Fall Schaffer-Bant — Schaffer-Wilde erfahren wir, daß gegen den früheren Vorstand der Schaffer-Bank, Theodor Schaffer, aus Lindenberg im Allgäu, der, weil er das besondere Vertrauen des Aufsichtsrates genoss, im Juli v. J. auch noch Profutur der Schaffer-Wilde wurde, Sanktionen erlassen wurde. Sattler ist bekanntlich im Juli vorigen Jahres, wenige Tage nach seiner Ernennung zum Profutur der Schaffer-Wilde, trotz rechtzeitiger Warnung der maßgebenden Herren beider Aufsichtsräte vor seinem Verbleiben, mit 12 000 RM „abgereist“ und zum Termin vor dem Schöffengericht, wo er sich wegen Untreue und Unterschlagung verantworten hatte, nicht erschienen. Die Unterschlagung des Geldes, welche gerade in der Zeit der Geldkrise erfolgte, und deren Bekanntheit werden zu einer Einzahlungsstille bei der Schaffer-Bank führte, hat offensichtlich zum Zusammenbruch der beiden Unternehmen beigetragen.

Badisches Landestheater. Die neue Oper von Hans Pfitzner „Das Herz“, die auch vom Badischen Landestheater angenommen wurde, wird in Karlsruhe in der nächsten Zeit herauskommen. Die Einleitung hat begonnen, so daß mit der Erstaufführung Mitte Februar zu rechnen ist.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Bei der Straßenbahnhaltestelle am Bahnhof Durlach wollte gestern früh ein 63jähriger Mann zwischen zwei von Karlsruhe kommenden Kraftfahrzeugen durchlaufen, um nach der Straßenbahn zu erreichen. Er wurde dabei von dem zweiten Kraftwagen erfasst und zu Boden geworfen. Der Kraftwagenführer verbrachte den Verunglückten, der einen Unterschenkelbruch und eine erhebliche Fleischwunde erlitten hatte, ins Städt. Krankenhaus Durlach. Nach Zeugenaussagen dürfte den Kraftwagenführer keine Schuld treffen.

Ede Kriegs- und Kavalleriestraße wurde gestern früh ein 55jähriger Mann aus Mörich von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Kraftwagenführer verbrachte den Verunglückten, der einen Oberschenkelbruch erlitten hatte, nach dem Städt. Krankenhaus. Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Veranstaltungen

Lehrerinnenverein „Die Naturfreunde“ — **Waldspaziergang** Mit der Kamera durch den „schönen Schwarzwald“ führt der Genosse Wagner, Gauleiter des Bundes die Teilnehmer an dem Waldspaziergang, der von den Naturfreunden heute, Freitag abend im „Volkshaus“ veranstaltet wird. Gen. Wagner, als Leiter des Spaziers, zeigt über 100 eigene Bilder. Das Selbstgezeichnete und Erläuternde erhellend. Der so oft gefasste und erlebte Schwarzwald, woher schickt ihn aus? Eine wichtige Frage, heißt es schließlich, auf Schritt und Tritt neue Schönheiten, neue Bilder, neue Entdeckungen bietet die Natur — bietet in besonderen Reichtum den Schwarzwald — Deutschlands schönsten Mittelgebirge. Kommt und seht und hört! Bei den Naturfreunden ist jeder sozial denkende Mensch herzlich willkommen. Beginn 20 Uhr.

Daxlanden

Freier Turn- und Sportverein

Am Sonntag, den 10. Januar, fand im Eigenheim die gut besuchte Generalversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Gen. Dannermeier der verstorbenen Mitglieder, deren Andenken in üblicher Weise gedacht wurde. Sodann erörterte er den Geldstandsbericht. Er freilich für die schlechte Wirtschaftslage und ermüdete besonders den Widerstand gegen den Faschismus, der in Daxlanden bis jetzt erfolgreich geführt wurde. Abdam behandelte er alle im verflochtenen Jahre getroffenen und beschlossenen Veranstaltungen, welche alle die volle Zufriedenheit auslösten. Der Kassenbericht zeigte die Folgen der schlechten Wirtschaftslage. Für die einmündige Arbeit des Kassiers wurde ihm einstimmig Entlassung erteilt. Die Berichte der Turn- und Sportvereine, die die Aktivistik auf der Höhe ist. Der Handballspielleiter konnte von einer starken Aufwärtsbewegung der jungen Sparte berichten.

In der nächsten Distinktion wurde die Arbeit der Funktionäre ausgearbeitet. Den Kassenbericht gab Gen. Hill, welcher mit Zahlen am besten bewies, wie schwer es ist, das erstellte Heim über Wasser zu halten. Er behandelte auch die nun gelöste Finanzfrage, und sprach den Genossen für die schwere Arbeit den Dank aus. Unter Wünsche und Anträge muß begünstigt werden, daß die Altersregeln die Turnstunden wieder aufnimmt. In seinem Schlusswort gab der Vorsitzende noch verschiedene Veranstaltungen bekannt, und forderte die Anwesenden auf, mit frischem Kampfeifer ins neue Jahr zu ziehen. Mit einem Frei Seil und dem Lied „Brüder zur Sonne“ nahm die harmonisch verlaufene Versammlung ihr Ende.

Generalversammlung des V. „Die Naturfreunde“ Bezirksgruppe Daxlanden

Die Bezirksgruppe hielt am 9. Januar ihre Generalversammlung ab. Genosse Bisjak konnte über ein arbeitsreiches Geschäftsjahr berichten. 36 Touren mit 580 Teilnehmern zeigte den Wandertrieb der Gruppe. Gleichzeitig konnte ein Mitgliederzuwachs am Schlusse des Jahres verzeichnet werden, sowie eine reiche wirksame Tätigkeit der Musikgruppe unter Führung des Gen. Klein, welches ein Beweis ist, daß es trotz der schweren Zeit mit der Bezirksgruppe aufwärts geht. Die Gesamtverwaltung wurde, mit Ausnahme des ersten Obmannes, welcher durch berufliche und wirtschaftliche Belastung das Amt nicht weiter führen konnte, einstimmig wiedergewählt. Anstelle des Obmannes Gen. Bisjak trat Gen. Lisch, so daß jetzt Gen. Bisjak als zweiter Obmann fungiert, was von der Versammlung bezügliche begrüßt wurde. Die Generalversammlung knüpfte in inniger Freundschaft und harmonischem Zusammengehörigkeitsgefühl um halb 12 Uhr mit einem fröhlichen „Verg frei“ geschlossen werden.

Auskünfte der Redaktion

W. A. Wenn dem Mädchen die Möglichkeit gegeben ist, die Kasse vor der Uebergabe an das andere Mädchen einer Prüfung zu unterziehen, ob sie in Ordnung ist, und bei der Rückgabe der Kasse wiederum die Möglichkeit der Prüfung vorhanden ist, daß die Kasse sich in Ordnung befindet, dann kann das erfragene Mädchen für die Kasse verantwortlich gemacht werden. Ist aber eine eventuelle Prüfung nicht möglich, so kann das Mädchen auch nicht für die Kasse verantwortlich sein.

105. W. 1. 26 Wochen. 2. Die Krisenunterstützung kann nur im Anschluß an die Arbeitslosenunterstützung gewährt werden. Um die weitere Frage zu beantworten, müssen wir wissen, welchem Beruf Sie angehören. Im ganzen beträgt die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung 71 Wochen.

D. C. Eine Selbstreinigung ist möglich auf dem Wege der Desinfektion, aber es sind besondere Apparate notwendig. Eine Renntabille dürfte kaum in Frage kommen.

H. S. Die Verweigerung der Unterstützung ist kein Grund zur Entlassung. Wird letztere dennoch ausbleiben, so erheben Sie Klage beim Arbeitsgericht.

Ne. 1. Baden-Würt. Wenn in A. bis jetzt keine Konzessionspflicht besteht, so dürfte ein Konzessionsnachsuch auch nicht in Frage kommen. Im übrigen haben Sie ja noch Zeit bis Mitte März. Vielleicht können Sie bis dahin etwas Bestimmteres erfahren.

Frei Heil. Nach 10 Jahren tritt bei Einbruchdiebstahl die Verjährung ein.

100. Sie müssen den Pächter beim Gemeindefiskus (in kleineren Gemeinden Bürgermeisterrat) verklagen.

Verschiedene Arbeitslose. Solange Sie arbeitslos sind, behalten Sie die Steuerkarte bei sich. Bei Wiederantritt der Arbeit müssen Sie die Karte dem Arbeitgeber ausliefern.

H. A. 2. Mai und zwar „Liebeswägel“ in den Revidenz-Lichtspielen.

H. M. Beantragen Sie beim Bürgermeisteramt die Ermäßigung der Bürgersteuer unter Hinweis auf Ihre Notlage.

H. G. Gegen das Vorgehen der Firma können Sie nichts einwenden, denn wenn beim Abschluß des Kaufvertrages nicht vorgegeben ist, daß im Falle von Arbeitslosigkeit, oder sonstigen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen die Ratenzahlungen ausgesetzt werden, kann die Firma wegen Unterlassung der weiteren Ratenzahlungen klagen. Das Gericht wird nach der Rechtslage auch der Klage entsprechen. Bei dem angezeigten Streitwert von 47.— M. können die Anwaltsgebühren im höchsten Falle 17.— M. betragen.

Briefkasten. Wenn Ihr Nachbar schon 30 Jahre lang mit Ihrer Zustimmung über Ihr Grundstück noch keinen ein- und ausgefahren ist, so hat er sich ein gesetzliches Recht hierzu erworben, und können Sie ihm das gesetzliche Recht nicht nehmen. Sind aber 30 Jahre noch nicht um, so können Sie Ihren Nachbar auffordern, die Zufahrt auf Ihr Grundstück zu unterlassen. Folgt er dem nicht, so können Sie beim Amtsgericht Klage auf Unterlassung führen.

Kleine bad. Chronik

Einbruch und Ueberfall

D.3. Berghausen bei Durlach, 14. Jan. Gestern vormittag drang ein noch unbekannter Täter in das Anwesen der Frau **Weser**. Der Einbrecher überfiel die Frau, die er dadurch am Schreien verhinderte, daß er ihr ein Taschentuch in den Mund stopfte. Dem frechen Kerlchen fiel ein Gelbbetrag von etwa 50 M. in die Hände. Als er sich entsetzt sah, suchte er das Weite.

Aus der Stadt Durlach

Die Frauenwerkgruppe der SPD. hielt am Mittwoch abend ihre Generalversammlung ab, deren Besuch entschieden etwas besser hätte sein dürfen. Der Jahresbericht, den Genossin **Hesel** als Vorsitzende erstattete, gab ein lebendiges Bild der Tätigkeit der Frauenwerkgruppe im abgelaufenen Jahre. Angesichts der außerordentlich schweren Wirtschaftslage, namentlich am hiesigen Plage, sei es schon ein Erfolg, festzustellen, daß der Mittaliederstand nahezu auf seiner vorjährigen Höhe gehalten wurde, führte die Vorsitzende aus. Austritte und Ausschlüsse erfolgten fast gar keine, der Abgang durch Wegzug oder Tod wurde durch Neueintritte ersetzt. Mit Ausnahme einer Genossin, die als Beisitzerin gewählt war und im Laufe des Jahres wegzog, wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt und die zweite Schriftführerin durch eine andere Genossin ersetzt. Sodann gab Genossin **Hesel** noch eine kurze instruktive Vorlesung aus „Die Funktionärin“ über Kindererziehungsfragen und machte zum Schluß noch auf Rahnadmittage und -Abende der Arbeiterwohlfahrt aufmerksam.

Neuer Postpostbote. Oberpostinspektor **Georg Carque** aus Karlsruhe wurde zum Postboten des Postamts Durlach ernannt.

Surra — ein Junge der Schwant in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach wird am Sonntag, 17. d. M., abends 7 Uhr im Turnheim des Bahnhofs Geisingen seine Erstaufführung erleben. Eine Dilettanten-Gruppe, bestehend aus Mitgliedern des Sängerbundes Bornäris, des Wasserportvereins und des Arbeiterportvereins Durlach wird den Schwant zur Aufführung bringen. Man muß wirklich haun, mit was für einer Schickel die Spieler die darin vorkommenden Personen verkörpern. Eine gemijie Ver-

Das arbeitende Volk wird nur dann frei, wenn es sich auch von der bürgerlichen Presse befreit. Darum beherrzt diese Mahnung und klärt eure Arbeitsschwester und -brüder auf und sagt ihnen, daß es Verrat an unserer Sache ist, wenn sie die Presse unserer Gegner abonnieren. Das Blatt der arbeitenden Schichten ist nur der



Volksfreund

anfangung kann man da gar nicht abprechen. Der Inhalt des Stückes verurteilt Lachen über Lachen. Dieser Durcheinander, diese Verwirrungen, die sich mit jedem Akt steigern und noch am Schluß in Wohlgefallen sich auflösen, ist ein Meisterstück der besten Lustspielkunst. Zum erstmaligen Durlach am 20. Dezember aufgeführt, erlebte das Stück eine gute Kritik. In unseren heutigen ernten Zeiten ist es kein Schaden, wenn man auf einige Stunden keine Alltagsorgen verlassen kann. Der Vorverkauf hat schon eingesetzt und es wird sich lohnen jetzt schon auszureifen, da das Haus auch in Gröbningen bestmmt belegt sein wird. Der Eintrittspreis ist so minimal angelegt, daß es auch der Erwerbslose erschwingen kann. (Siehe Inserat.)

Zur Einbrecherjagd

Bei der Jagd auf den jugendlichen Einbrecher sollen an die 18 Schiffe ausgeschickt worden sein. Der Polizeibeamte hatte mit dem 17jährigen Gymnasiasten einen schweren Ringkampf zu bestehen. Der Komplise konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden. Die beiden Gutedel haben wohl auch die anderen Einbrüche auf dem Gemissen, die in der letzten Zeit das Turnbergviertel so sehr beunruhigten. In der Wille, die zuletzt beimgejagt wurde, war bereits am Mittwoch vor Weihnachten das Ziel verbrecherischer Hände. Es blieb aber damals nur beim Verzicht.

Aus der Stadtratsitzung vom 13. Januar

Anstelle des verstorbenen Stadtrates Dorst tritt der hiesigen Vorstandsliste angehörende nächste Bewerber, der bisherige Obmann des Stadtvorordnetenausschusses **Friedrich Hesel**, in den Stadtrat ein. — Die Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten für die durch den Verkauf des Anwesens **Jägerstraße 17** erforderliche Verlegung der Freidank nach dem hiesigen Anwesen **Blumenstraße 34** (ehem. Chem. Fabrik) werden vergeben. — Die Verleserung der Abwehrverhältnisse bei der Wirtschaft zur Friedriehshöhe muß bis auf weiteres zurückgestellt werden, da Kredite a. H. nicht erhältlich sind. — Mit der neuen Pächterin der hiesigen Wirtschaft zur Friedriehshöhe wird ein Pachtvertrag abgeschlossen. — Die Aufsicht im Turnberggebiet einschließlich Turnberganlage wird dem erwerbslosen Schreiner **Ernst Kieß** zunächst provisorisch übertragen. — Mit Wirkung vom 1. Januar 1932 wird der Gaspreis in allen Tarifstufen zunächst um 1 Pf. je Kubikmeter gesenkt. Anlässlich der demnächst erfolgenden Aufstellung des Voranschlags für 1932 soll geprüft werden, ob nicht eine weitere Senkung möglich ist. — Die Müllabfuhrgebühren werden ab 1. April 1932 um 10 Prozent gesenkt. — Die Sprunggebühren der Farnen, Jiegen- und Eberhaltung werden mit Wirkung vom 15. Januar 1932 wie folgt ermäßigt: Für ein Stück Grosvieh von 1,20 RM. auf 1 RM. je Sprung, für eine Flegel von 30 auf 20 Pf. je Sprung, für ein Schwein von 2.— RM. auf 1,50 RM. je Sprung. Von dem Tätigkeitsbericht des Standesamts für das Jahr 1931 wird Kenntnis genommen. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt jetzt 2032, eine Zahl, die bis jetzt noch nie erreicht worden ist.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Durlach

Samstag, 16. Januar, abends 8 Uhr, wichtige Mitglieberversammlung im Lokal „Zur Traube“.

NIVEA-CREME ganz wesentlich billiger!
Preise: 15 bis 100 Pfg.

Wintersport

Der Langlauf des Arbeiter-Turn- und Sportbundes auf den 24. Januar verlegt

Der auf Sonntag angelegte Langlauf kann infolge der schlechten Schneeverhältnisse nicht stattfinden. Er wird deshalb auf den 24. Januar verlegt. Sollten bis dahin die Schneeverhältnisse ebenfalls schlecht sein, so wird er um weitere 8 Tage verlegt.

Schneebericht

Amlicher Bericht der Badischen Landeswetterwarte
Feldberg-Station: Bewölkt, 0 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, verbaricht, Schi gut, Kobel mäßig.
Hintergarten: Bewölkt, plus 1 Grad, lüdenhaft, verbaricht, Schi stellenweise.
Höhenwand: bewölkt, plus 1 Grad, 5 Zentimeter Schneehöhe, verbaricht, Schi stellenweise.
Ruhstein: Bewölkt, plus 2 Grad, 25 Zentimeter Schneehöhe, Firnschnee, Schi und Kobel mäßig.
Untermarkt: Bewölkt, 20 Zentimeter Schneehöhe, Firnschnee, Schi mäßig.
Hundsck: Bewölkt, plus 1 Grad, 12 Zentimeter Schneehöhe, Firnschnee, Schi mäßig, Kobel gut.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Nördlich von England ist wieder eine atlantische Zyklone angelangt. Sie wird im Laufe des heutigen Tages auch auf unsere Witterung überreifen.

Wetterausichten für Samstag, 16. Januar: Aufziehende Südwestwinde. Meist bewölkt und zeitweise Niederschläge bei wenig veränderter Temperatur.

Wasserstand des Rheins

Basel plus 59; Waldshut 252, gef. 2; Schutterinsel 117, gef. 5; Rehl 275, gef. 8; Maxau 472, gef. 11; Mannheim 805, gef. 27; Caub über 205 Bm.

Gewinnauszug

4. Klasse 38. Preussisch-Sächsischer Staats-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lots gleichere Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 13. Januar 1932

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 335565
10 Gewinne zu 5000 M. 90798
10 Gewinne zu 2000 M. 18477 100912 172635 179698 340612
24 Gewinne zu 1000 M. 4453 21021 27502 62064 201410 201701
220597 251005 269593 344387 379494 397310
22 Gewinne zu 500 M. 15493 24316 56107 92318 96446 131483
166334 172322 206170 261763 296737 304154 310601 343480 348182 365696
40 Gewinne zu 200 M. 15985 16113 26518 56583 68001 74932
86273 103963 112333 144114 162129 165544 173560 194161 240625
242240 337639 349028 353574 364254

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 47874
6 Gewinne zu 5000 M. 122384 130230 190165
10 Gewinne zu 2000 M. 25595 106816 104898 329187 327107
4 Gewinne zu 1000 M. 23677 221708
26 Gewinne zu 500 M. 45935 108541 115720 118379 163262
186155 226810 257729 305827 309036 341443 371592 384282
4 Gewinne zu 200 M. 19218 24047 42485 45506 91099 114254
150594 225577 248392 249048 260197 273867 291123 305760 306461
312683 321635 367023
65 Gewinne zu 100 M. 23521 43218 52099 67237 73072 87325
97874 107168 119653 126740 128897 128288 162264 166698 186703
195479 196727 217733 277612 281112 282491 295916 317018 322525
323901 339776 343688 367351

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauenlebensabend Bezirk Oststadt
Gen. Direktor **W. H. M.** wird sprechen über das Thema: „Von Wandel der Sittenbegriffe“, wozu alle Genossinnen und Volkshausfreunde herzlich eingeladen sind. Man bittet um zahlreiches Erscheinen.

Frauengruppe der Weststadt
Die Genossinnen und Genossen der Weststadt und der angrenzenden Bezirke werden hiermit nochmals auf den heute Freitag abend stattfindenden Lebensabend in der Gutenbergschule, Knabenabteilung, Eingang Kellenstraße, aufmerksam gemacht. Genosse Rechtsanwalt Krämer spricht über „das bürgerliche Recht in bezug auf die Stellung der Frau“.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Sterbefälle und Beerdigungszeiten, 13. Januar: **Balbina Weingart**, 80 Jahre alt, Iebia, Friedländerin, Beerdigung am 16. Januar, 13.30 Uhr. **Marie Würz**, 66 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Würz, Schloffer, Beerdigung am 15. Jan., 15 Uhr. **Frieda Diemer**, 85 Jahre alt, Witwe von Lud. Diemer, Kirchendaurat, Feuerbestattung am 16. Januar, 11.30 Uhr. — 14. Januar: **Albin Hiffer**, 62 Jahre alt, Witwer, Stukkateur, Beerdigung am 16. Januar, 14 Uhr.

Veranstaltungen
Freitag, den 15. Januar 1932:
Badisches Landestheater: Im weißen Röhl, 20 Uhr.
Colosseum-Theater: Oberbayerisches Bauerntheater, 20 Uhr.
Badische Musikspiele: „Spanien“, Bühnenschauspiel, spanische und maurische Tänze, (Hessl. Zubr.) 20.30 Uhr.
Gierka-Bühne: Die Fiedermäus von Johann Strauß, Tonbeiprogramm.
Kammer-Musikspiele: Der wahre Jakob, Gehefte Mädchen.
Wald-Musikspiele: Die andere Seite, Volkprogramm.
Revidenz-Musikspiele: Fort, Volkprogramm.
Schauburg: 2 27: Das Schicksal einer Meisterpionier, Tonbeiprogramm.
Union-Theater: Eine Nacht im Grand Hotel, Volkprogramm.

Dereinsanzeiger
Karlsruhe.
F.T.R. Wintersport. Der Langlauf am Sonntag findet nicht statt und wird auf den 24. Januar verlegt. 715
F.T.R. Sportler. Heute 8 Uhr, Camörinus, Generalversammlung.
Freie Turnerschaft, Fußballabteilung. Samstag abend 8 Uhr im Camörinus Abteilungsgeneralversammlung. Pässe mitbringen.
Freie Menschen. Der Lichtbildvortrag muß wegen Verhinderung des Referenten verlegt werden. Gymnastik am 19. 1., 19½ Uhr. Näheres bei Gen. Metzler, August-Schwallstr. 8, III. 711

Der diesmalige Inventuraudienz am Schubbons Stern in Karlsruhe ist ein wirkliches Ereignis. Man bekommt dort Damen- und Herrenschuhe zu einem Preis, die kaum mehr kosten, als ein Paar Schuhsohlen. Auf alle reguläre Ware gibt es noch 10 Prozent Ertragsrabatt, sogar auf die bekannten Dr. Diehl, Chafalia und Fortschrittsschuhe. Diese seltene Gelegenheit sollten Sie unbedingt ausnützen.

